Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 153 — MITTWOCH, 4. JULI 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig



Wie vor 75 Jahren der Großvater . . .
. . . führt jetzt der 34jährige Wieland Wagner in Bayreuth Regie, während sein 31jähriger Bruder Wolfgang (rechts) die kaufmännische Leitung der diesjährigen Festspiele innehat.
Bild: UP

Aufwandsteuer ab 1. August

Zehnprozentiger Aufschlag auf Pkws, Rundfunkgeräte und anderes mehr

Von unserer Bo ner Redaktion

Bonn, 3. Juli. Das Bundeskabinett hat am Dienstag einen Gesetzentwurf verabschiedet, nach dem ab 1. August u. a. auf Personenwagen, kostbare Pelze und Teppiche, Rundfunkgeräte, optische Erzeugnisse wie Fotoapparate und hochwertige elektrische Haushaltsgegenstände eine zehnprozentige Aufwandsteuer erhoben werden soll. Der Katalog der Waren liegt noch nicht bis in alle Einzelheiten fest. Deshalb ist auch noch nicht bestimmt, ob Süßwaren, einschließlich Schokolade, unter die Steuer fallen, die je nach der Zweckmäßigkeit teils beim Hersteller und teils beim Einzelhandel erhoben und auch die Vorräte an diesen Waren betreffen wird, damit der Handel keinen Gewinn aus der Steuer ziehen kann.

Dem Beschluß des Bundeskabinetts war in der Nacht zum Dienstag eine Einigung der Regierungsparteien über die Steuer vorausgegangen. Man erwartet aus ihr vom August dieses Jahres bis März des nächsten Jahres etwas über 100 Millionen Mark. Zusammen mit dem Wegfall der Zollvergünstigungen und der noch keineswegs aufgegebenen Einführung einer Autobahnbenutzungsgebühr reicht das jedoch zur Deckung des erwarteten Fehlbetrages von 725 Millionen Mark nicht aus. Es verbleibt vielmehr noch ein Fehlbetrag von rund 210 Millionen Mark, der sich auf 450 Millionen Mark erhöhen würde, wenn der Forderung des Berliner Senats, die Berlinhilfe auf 610 Millionen Mark zu erhöhen, stattgegeben würde. Der Bundesfinanzminister hat jedoch die Absicht, an die Länder heranzutreten, damit sie einen Teil der Berlinhilfe mittragen. Zum Ausgleich dafür will er ihnen einige Mehreinnahmen verschaffen.

Noch keine endgültige Liste

Warenkatalog über sechsmal abgeändert

Bonn, 3. Juli. (Eigenbericht) Der vom Bundeskabinett gebilligte Entwurf einer Aufwandsteuer sieht einen wesentlich eingeschränkteren Warenkatalog vor, als ihn der Bundesfinanzminister beabsichtigt hatte. Allein von Montag auf Dienstag wurde der Katalog nicht weniger als sechsmal abgeändert. Es ist möglich, daß auch in dieser Nacht noch Abänderungen erfolgen.

Nach dem dem Beschluß des Bundeskabinetts zugrunde liegenden Katalog werden von der Steuer u. a. betroffen: Gegenstände, die ganz oder teilweise aus Edelmetallen oder deren Legierungen bestehen, wenn der Feingehalt über 20 Gramm Platin, 30 Gramm Feingold oder 835 Tausendstel Silber beträgt. Edelsteine und Perlen, lose oder gefaßt, mit einem Gewicht von über einem Gramm, Personenkraftwagen von 10 000 Mark aufwärts, Pelze über 800 Mark, Teppiche über 75 Mark je Quadratmeter, Lederwaren aus Luxusleder oder wenn sie mehr als 100 Mark kosten, sowie alle Schuhe aus anderem als üblichem Leder, Parfüms über eine Mark je Kubikzentimeter, Gebinde und Blumen über 25 Mark, Radioapparate über 300 Mark, echtes Kristall und Porzellan sowie Fotoapparate über 100 Mark. Weine mit einem Weingeistgehalt von mehr als 140 Gramm in einem Liter, Spirituosen über 20 Mark je Liter, Hummer, Kaviar, Austern, Langusten, Südfrüchte mit Ausnahme von Zitronen, Motorboote und Jachten, soweit sie nicht Zwecken der Lebensrettung dienen. Haushaltwaren, Schokolade und Kakao, Gebrauchsuhren sowie Wollstoffe sind in der letzten Fassung des Warenkatalogs nicht mehr enthalten.

200 Mill. für Arbeitsbeschaffung

„Beste soziale Tat" der Bundesregierung

Bonn, 3. Juli. (Eigenbericht) Als „die beste soziale Tat der Bundesregierung in diesem Jahr" bezeichnete Bundesfinanzminister Schäffer einen am Dienstag gefaßten Beschluß des Kabinetts, 200 Millionen Mark zusätzlich für ein Sofortprogramm zur Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellen. Die Mittel sollen aus dem Stock der im Werden begriffenen Bundesanstalt für Arbeitslosenversicherung kommen. Bis dafür die gesetzlichen Voraussetzungen geschaffen worden sind, hat der Bundesfinanzminister dem Bundesarbeitsminister zur sofortigen Durchführung von Maßnahmen einen Kassenkredit von 50 Millionen gegeben.

Veranlaßt wurde der Beschluß durch den geringen Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Flüchtlingsgebieten von Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen und im Bayerischen Wald. Diese Notstandsgebiete sollen bei dem Programm auch besonders berücksichtigt werden. Bundesminister Hellwege wurde beauftragt, mit den genannten Ländern entsprechende Vereinbarungen zu treffen.

Wieder Jugendwettkämpfe

8000 Jugendliche auf der Lorelei

Bonn, 3. Juli. (Eigenbericht) Im September werden im gesamten Bundesgebiet Jugendwettkämpfe durchgeführt. Damit wird im Rahmen des Bundesjugendplanes die bewährte Tradition der früheren Reichsjugendwettkämpfe auf Bundesbasis wiederaufgenommen. Die Teilnahme soll aber nicht wie früher auf die Schuljugend beschränkt sein, sondern die gesamte Jugend vom 11. bis 18. Lebensjahr umfassen.

Diese Veranstaltungen sind ein Teil des Programms, das zur Aktivierung des Bundesjugendwerkes in diesem Jahre durchgeführt werden soll. Die Jugendwettkämpfe werden umrahmt sein von kulturellen Veranstaltungen, Wettsingen, Laienspielen und Filmvorführungen. Im Juli wird in den Stadt- und Landkreisen ein „Tag der Jugend" stattfinden. Vom 20. Juli bis 6. August werden sich 8000 Jugendliche, davon die Hälfte Ausländer, zu einem „Lorelei-Lager" treffen.

Ridgway gegen unnützes Blutvergießen

Erste Konferenz schon am 5. Juli? — Amerikaner wollen möglichst schnell verhandeln

Tokio, 3. Juli. (AP) In einem Funkspruch an den nordkoreanischen Ministerpräsidenten und den chinesischen Oberkommandierenden gab der Befehlshaber der UNO-Streitkräfte, General Ridgway, seine Bereitschaft bekannt, „am 10. Juli oder zu einem früheren Zeitpunkt" Unterhändler nach Kaesong zu entsenden. Um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, schlug er eine vorbereitende Zusammenkunft für den 5. Juli vor.

Die Bevollmächtigten sollen „am 4. Juli um 24.00 Uhr" mit einem Hubschrauber vom Flugplatz Kimpo bei Söul starten. Bei schlechtem Wetter sollen die Offiziere mit Jeeps nach Kaesong fahren. Die Delegation der UNO-Streitkräfte soll nach dem Vorschlag Ridgways bei diesen Vorverhandlungen aus drei Mann bestehen, von denen keiner einen höheren Rang einnimmt als den eines Obersten.

Für dauerhaften Frieden

UNO entwirft Programm für Kaesong

Washington, 3. Juli. (dpa) Delegierte der 17 auf dem koreanischen Kriegsschauplatz kämpfenden UNO-Mitgliedsstaaten traten am Dienstag in Washington zusammen, um ein Programm für eine dauerhafte Friedensregelung auszuarbeiten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen soll den Waffenstillstandsbesprechungen zugrunde gelegt werden, die General Ridgway und die kommunistischen Befehlshaber in Kaesong führen wollen.

Südkorea war erstmalig auf dieser Konferenz vertreten. Der südkoreanische Staatspräsident Syngman Rhee hat mit aller Schärfe erklärt, seine Regierung könne kein Feuereinstellungs-Abkommen annehmen, das den 38. Breitengrad als künstliche Trennungslinie bestehen läßt.

3,5 Mrd. Dollar Überschuß

Zweitgrößter Staatshaushalt der USA

Washington, 3. Juli. (dpa) Der Staatshaushalt der Vereinigten Staaten für das Finanzjahr 1950/51 wurde mit einem Überschuß von 3 509 782 624 Dollar abgeschlossen. Wie Finanzminister Snyder bekanntgab, ist dies der zweitgrößte Haushaltsüberschuß in der amerikanischen Geschichte.

Das vorige Finanzjahr schloß mit einem Defizit von über 3122 Millionen Dollar. Snyder erklärte warnend, daß das neue Finanzjahr, das am Sonntag begann, mit einem Defizit von annähernd zehn Milliarden Dollar enden müsse, wenn nicht sobald wie möglich neue Steuern beschlossen würden.

USA werden weiter rüsten

Philadelphia, 3. Juli (dpa) Präsident Trumans außenpolitischer Berater, Harriman, erklärte, die USA dürften in ihren Bemühungen zur Stärkung der freien Welt nicht nachlassen, obwohl das Ende des Koreakrieges bevorstehen könnte. Auch der Leiter des Rüstungsproduktionsamtes, Wilson, sagte vor dem Finanzausschuß des Senats, daß ein Waffenstillstand das Rüstungsprogramm der USA nicht beeinträchtigen werde.

„Erster Bürger des Atlantik"

Morrison begrüßt Eisenhower in London

London, 3. Juli. (dpa) Als „Ersten Bürger des Atlantik" bezeichnete der britische Außenminister Morrison den atlantischen Oberbefehlshaber Eisenhower bei einem Festessen, das am Dienstag für den amerikanischen General in London gegeben wurde. Unter den Gästen befanden sich auch Premierminister Attlee und Winston Churchill.

Morrison verglich die britisch-amerikanische Gemeinschaft, indem er Amerikaner und Engländer mit zwei Kraftfahrern verglich, die gemeinsam auf einer Straße fahren. Sie sei keine glatte, schöne Luxusstraße, sondern ein holpriger Weg mit einer ganzen Reihe gefährlicher Ecken, der den Europäern vertrauter sei, als den Amerikanern. Worauf es ankomme, sei, daß beide im gleichen Wagen sitzen und wissen, wohin es geht. Im übrigen seien sich beide Partner im klaren, daß sie im Graben enden, wenn sie zuviel streiten.

Alle Rekorde überboten

Neues USA-Flugzeug mit Raketenantrieb

Los Angeles, 3. Juli. (AP) Die USA-Marine gab am Dienstag bekannt, daß ein für Überschallgeschwindigkeiten gebautes Probeflugzeug vom Typ „Douglas Skyrocket" alle bekannten Höhen- und Geschwindigkeitsrekorde gebrochen habe. Genaue Zahlen wurden aus Sicherheitsgründen geheimgehalten.

Ein Sprecher teilte mit daß die neuen Rekorde am 11. Juni in Kalifornien aufgestellt worden seien. Die mit Raketen betriebene Maschine sei dabei von einer B-29 transportiert worden und erst in 10 500 Meter Höhe gestartet.

Politik — kurz gefaßt

Der Malteserorden beabsichtigt, bei der deutschen Bundesregierung in Bonn eine diplomatische Mission einzurichten. Der Orden verfügt über Sonderrechte und kann u. a. auch eigene Pässe ausstellen.

Indien hat beim Sicherheitsrat der UNO gegen die „ernsten Verletzungen" des Feuereinstellungs-Abkommens in Kaschmir durch Pakistan protestiert. Nehru weist darauf hin, daß eine Lage eintreten könne, die der Kontrolle entwachse.

Die japanische Regierung ist gestern überraschend zurückgetreten. Der Schritt soll wahrscheinlich die Bildung einer Koalitionsregierung für Verhandlungen über einen Friedensvertrag ermöglichen.

Keine Deutschen nach Persien

Bundesregierung wünscht keine Einmischung in Ölkonflikt

Bonn, 3. Juli. (dpa) Die deutsche Bundesregierung hält es aus politischen Gründen für unerwünscht, daß sich Deutsche in den persischen Erdölkonflikt einmischen. Sie wird das Vorhaben deutscher Erdölsachverständiger, die eine Übersiedlung nach Persien planen, um dort britische Experten zu ersetzen, nicht fördern. Die Bundesregierung will Berichte, nach denen deutsche Ölfachleute Gesuche um Übersiedlung nach Persien eingereicht haben sollen, prüfen.

Verständigung noch möglich

Polizei bekämpft Unruhen in Südpersien

Teheran, 3. Juli. (dpa) Angehörige der Ölgesellschaft vertreten die Ansicht, daß die Perser ihre Haltung nicht ändern werden, bevor nicht der gesamte Betrieb stillgelegt ist und Persien die wirtschaftlichen Folgen zu fühlen bekommt. Man ist bei der Anglo-Iranian überzeugt, daß die Regierung Mussadiq von einer gemäßigteren Regierung abgelöst werde, sobald Persien unter den Folgen einer Stillegung der Raffinerie zu leiden beginnt.

Nach Rücksprache mit dem englischen Kabinett kehrte der Direktor der Anglo-Iranian, Drake, nach Basra im Irak zurück, um von dort aus den Ölkampf weiterzuführen. Es heißt, daß er aus Gründen seiner persönlichen Sicherheit persischen Boden verlassen habe. Er ist davon überzeugt, daß die Machtprobe durchaus mit einer persisch-britischen Verständigung enden könne. — In der südpersischen Industriestadt Isfahan mußte Polizei mit Tränengas gegen Arbeitslose vorgehen, die mehrere Textilfabriken besetzt hatten. Die Erwerbslosen wollten die Auslieferung von Textilwaren erst zulassen, wenn ihnen der teilweise mit vier Monaten rückständige Lohn ausbezahlt wird. Mehrere Textilfabriken wurden wegen der steigenden Produktionskosten geschlossen.

Siam hält zum Westen

Die Marine soll reorganisiert werden

Washington, 3. Juli. (AP) Der siamesische Ministerpräsident Songgram hat dem Geschäftsträger der USA-Botschaft in Bangkok mitgeteilt, daß Siam seine westlich orientierte Außenpolitik nicht ändern werde.

Songgram war zu Beginn der inzwischen niedergeschlagenen Marinerevolte von den Rebellen gefangen genommen worden, konnte jedoch später entkommen. Nach Mitteilung des amerikanischen Außenministeriums ist die Revolte von jüngeren Marineoffizieren ausgelöst worden, die mit der Regierung unzufrieden gewesen seien. Ein aufständischer General wurde inzwischen verhaftet. Der Sender Bangkok gab bekannt, daß neun siamesische Admirale den Abschied erhalten haben. Ein Ausschuß soll jetzt die Marine reorganisieren.

Erhard in New York

„Deutschland kennt die Gefahr aus dem Osten"

New York, 3. Juli. (AP) Bundeswirtschaftsminister Ehard ist am Dienstag zu seinem Besuch der Vereinigten Staaten mit dem Flugzeug in New York eingetroffen. Bei seiner Ankunft erklärte er, die Bundesregierung werde alle Anstrengungen machen, um den Wiederaufrüstungsbemühungen zur Verteidigung des Westens zu entsprechen. Deutschland liege unmittelbar am Eisernen Vorhang und kenne die aus dem Osten drohenden Gefahren für die demokratische Welt.

Erhard betonte, daß er sich u. a. um eine Verdoppelung der amerikanischen Kohlenlieferungen an die Bundesrepublik bemühen und im Laufe seines zehntägigen Besuches die in der amerikanischen Rüstungsindustrie angewandten Produktionsmethoden studieren wolle. Am Mittwoch reiste Erhard weiter nach Washington.

McCloy aus USA zurück

„Großes Verständnis und viel Sympathie"

Frankfurt, 3. Juli. (dpa) Nach über dreiwöchigem Aufenthalt in den USA traf der amerikanische Hohe Kommissar McCloy am Dienstag in einer Sondermaschine wieder in Deutschland ein. Auf dem Frankfurter Flugplatz wurde er von seiner Frau und seinen höchsten Mitarbeitern begrüßt. Mit ihm kam die Braut eines seiner Adjutanten, die hier in Deutschland heiraten will.

Journalisten gegenüber berichtete McCloy, daß er in den Vereinigten Staaten mit allen maßgebenden Stellen über die deutschen Belange gesprochen und großes Verständnis und viel Sympathie gefunden habe.

Lohnkampf im Bergbau beendet

Lohnkompromiß angenommen — August Schmidt verwarnt die Kommunisten

Essen, 3. Juli. (Eigenbericht) Die außerordentliche Generalversammlung der IG Bergbau hat am Dienstag in Essen den in Bonn von den Sozialpartnern vereinbarten Lohnkompromiß angenommen und damit einen Streik im Steinkohlenbergbau abgelehnt. Für die Vereinbarung, die eine Lohnaufbesserung von durchschnittlich zwölf Prozent rückwirkend vom 1. Mai ab bringt, stimmten 275 Delegierte. Gegen sie und damit für den von kommunistischer Seite propagierten Streik entschieden sich 226 Delegierte.

Vor Beginn der Generalversammlung hatten sich etwa 100 Kommunisten vor dem Saaleingang zusammengefunden. Sie versuchten, die Delegierten im Sinne eines Generalstreiks zu beeinflussen, bis die Polizei sie auseinandertrieb. Auch der erste Vorsitzende der IG Bergbau, August Schmidt, wandte sich scharf gegen die Demonstranten und ihre Ziele. Wenn man 14 Prozent Lohnerhöhung fordere und zwölf Prozent erhalte, so sei das nicht nur ein annehmbares Ergebnis, sondern ein Sieg. Die Einmischung der KPD in den Lohnstreik sei in der Geschichte der Gewerkschaften beispiellos. „Solange ich an der Spitze der IG Bergbau stehe", so erklärte August Schmidt abschließend, „werden die Lohnkämpfe vom Vorstand und nicht von einer Partei geleitet, und wer nach Richtlinien arbeitet, die von einer politischen Partei ausgegeben werden, der stellt sich damit außerhalb unserer Organisation."

Einstimmig wurde von der Generalversammlung eine vom Hauptvorstand vorgelegte Entschließung angenommen, in der festgestellt wird: „Die Regelung gibt die Gewähr, daß der Lohn des Bergarbeiters wieder an der Spitze der Lohnskala steht." In einer anderen Entschließung wurde gefordert, daß durch die Erhöhung der Löhne keine Verteuerung der Kohlen zu Lasten der Masse der Verbraucher eintreten dürfe.

ECA-Kredit für Ruhrfirma gestoppt

Wegen illegalen Ost-West-Handels — Erster direkter amerikanischer Eingriff

Bonn, 3. Juli. (dpa) Die amerikanische ECA-Mission in Deutschland hat bei der Freigabe von Gegenwertmitteln aus der Marshallplanhilfe jetzt zum erstenmal einen vorgesehenen Kredit an eine deutsche Firma im Ruhrgebiet gestoppt, weil die Firma im Verdacht steht, am illegalen West-Ost-Handel beteiligt zu sein. Der Name der Firma wird einstweilen geheimgehalten, da die Vorwürfe noch geprüft werden. Wie das ERP-Ministerium in Bonn mitteilt, soll die verdächtigte Firma Gelegenheit erhalten, zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen und sich zu rechtfertigen.

Amerikanischerseits betont man, der Grundsatz, daß keine Firma Marshallplankredite erhalten solle, die sich am illegalen Ostgeschäft beteilige, sei mehrfach und mit allem Nachdruck der deutschen Verwaltung und der deutschen Wirtschaft bekanntgegeben worden. Wenn der Kreditstopp aufrechterhalten wird, so ist Deutschland das erste Marshallplanland, bei dem ein solcher direkter Eingriff infolge illegalen West-Ost-Handels vorgenommen wird. Von deutscher Seite ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der illegale West-Ost-Handel aus der Bundesrepublik weit stärker zurückgegangen sei, als derjenige aus den anderen europäischen Ländern, obwohl der Eiserne Vorhang zwischen Ost und West mitten durch Deutschland hindurchgehe und dadurch der Anreiz zu illegalen Geschäften weit größer sei.

Schnelle Zahlung gefordert

Antwort auf Besatzungskostenmemorandum

Bonn, 3. Juli. (dpa) Die alliierte Kommission hat am Dienstag der Bundesregierung ihre Antwort auf das deutsche Besatzungskostenmemorandum zugeleitet, das ihr im vergangenen Monat überreicht worden war. Einzelheiten der Antwort wurden noch nicht mitgeteilt. Es wurde lediglich bekannt, daß die Alliierten auf eine schnelle Zahlung der Besatzungskosten drängen wollen.

Von deutscher Seite war darauf hingewiesen worden, daß sich die Besatzungskosten de facto auf 9,3 Milliarden Mark belaufen würden, da noch Rückstände aus dem vorigen Haushaltjahr bestünden und zusätzliche Ausgaben geleistet werden müßten, die nicht in den Besatzungskostenhaushalt eingeschlossen seien. Bundesfinanzminister Schäffer hatte außerdem erklärt, daß im kommenden Haushaltjahr höchstens 5,8 Milliarden DM gezahlt werden könnten. Wieweit die Hohe Kommission darauf eingegangen ist, bleibt abzuwarten. In Bonn wird angenommen, daß die Bundesregierung noch in dieser Woche auf das alliierte Schreiben antworten wird.

Die Bundesflagge herabgerissen

Ausschreitungen einer Schützenvereinigung in Peine

Peine (Hannover), 3. Juli. (AP) Etwa dreißig Mitglieder einer Peiner Schützenvereinigung rotteten sich in Peine vor dem Gebäude der Handels- und Handwerkskammer der Stadt zusammen, rissen die Bundesflagge herunter und verbrannten sie. Eine weitere schwarz-rot-goldene Fahne wurde zur gleichen Zeit vom Haus eines Ratsherrn abgerissen. Passanten, welche die Täter um Aufklärung über ihr Tun ersuchten, wurden mit Schimpfkanonaden bedacht. Einer der Rädelsführer rühmte sich, Mitglied der SRP Remers zu sein.

Trotz Verbot Pressekonferenz

In Düsseldorf lebt die FDJ noch

Düsseldorf, 3. Juli. (Eigenbericht) Die FDJ konnte trotz ihres Verbots durch die Bundes- und die Landesregierung am Dienstag in Düsseldorf eine Pressekonferenz durchführen, zu der sie telegrafisch eingeladen hatte. Die Teilnehmer wurden durch Posten von einer Gaststätte zur anderen gelotst, bis sie in einem Lokal landeten, in dem der KPD-Landtagsabgeordnete Angenfort als Veranstalter erklärte, die FDJ werde sich das Verbot nicht gefallen lassen.

Angenfort behauptete, die FDJ habe nach ihrem Verbot viele Neuaufnahmen zu verzeichnen gehabt. Den Mitgliederstand der FDJ in der Bundesrepublik wollte er jedoch nicht nennen. Polizei machte sich während der Pressekonferenz nicht bemerkbar.

Innenminister beschlossen Abwehr

Bonn, 3. Juli. (dpa) Die Innenminister der Bundesländer haben am Dienstag in einer Konferenz mit dem Bundesinnenminister einstimmig beschlossen, gegen zersetzende Umtriebe und Störungen der verfassungsmäßigen Ordnung unter Ausnutzung aller verfassungsmäßigen Möglichkeiten in enger Zusammenarbeit vorzugehen. In den eingehenden Beratungen wurden vor allem die gemeinsamen Abwehrmaßnahmen gegen den politischen Radikalismus von rechts und links erörtert. Außerdem wurden Maßnahmen zur Koordinierung der Arbeit der Verfassungsschutz- und Polizeibehörden innerhalb der Bundesrepublik besprochen.

Letzte Sportmeldungen

Schwere Aufgabe für Cramm/Buchholz

London, 3. Juli. Bei dem Wimbledon-Turnier kamen wie erwartet Drobny/Sturgess im Herrendoppel mit 6:1, 6:2, 8:6 über die Australier Cawthorne/Tregonning unter die letzten Acht. Von Cramm/Buchholz, deren 6:4, 1:6, 5:7, 6:3, 7:5-Erfolg über die Australier Candy/Rose am Montag sehr beifällig aufgenommen wurde, werden im Kampf um einen Platz in der Vorschlußrunde gegen Drobny/Sturgess am Mittwoch einen sehr schweren Stand haben. Sedgman/McGregor — Destremeau/Johanson 6:1, 3:6 6:1, 6:2; Cucelli/R. del Bello — Burrows/Clark 6:4 7:5, 16:14. Mulloy/Savitt erreichten nach 6:2 6:1 6:4 über Macken/Main bereits die Vorentscheidung.

Im Dameneinzel wird die Titelverteidigerin Louise Brough nach ihrem 5:7, 6:1, 6:3-Sieg über Kay Tuckey im Semifinale auf Shirley Fry treffen, die J. Walker-Smith 8:6, 6:4 ausschaltete. Die Amerikanerin Doris Hart zeigte sich ihrer Landsmännin Nancy Chaffee 6:3, 6:3 überlegen.

Schwedische Wasserballer nur remis

Wuppertal, 3. Juli. (LNW) Die schwedische Wasserball-Nationalmannschaft mußte sich im Stadion Mählersbeck gegen eine Wuppertaler Auswahl, die aus dem Deutschen Meister SSP Barmen und Wasserfreunde Wuppertal bestand, mit einem 5:5 (2:2) zufrieden geben.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Unabhängigkeit

vo- Die Amerikaner begehen am 4. Juli ihren höchsten Nationalfeiertag den Gedenktag an die Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1776. Sie begehen ihn in diesem Jahr zum 175. Mal. Das ist eine runde Zahl, und Grund genug, sich über die amerikanische Demokratie Gedanken zu machen, die dem so ganz anders gewachsenen Europa gern als Vorbild hingestellt wird.

Zunächst: Amerika ist anders. Es gibt in der europäischen Geschichte nur einen Staat, die Schweiz, der ähnlich entstanden ist, und, gewiß nicht zufällig, auch in der Artung seiner Demokratie mit Amerika verglichen werden kann. Das Gewöhnliche in Europa aber ist das Beispiel Frankreich. Die Amerikaner sind sehr stolz darauf, daß die Menschenrechte, der Zeitgedanke ihres Unabhängigkeitskampfes, über Lafayette und Frankreich auch zur Grundlage der europäischen Demokratie geworden seien. Ohne Amerika gäbe es also sozusagen keine Demokratie in Europa, befänden wir uns grob gesagt noch im 18. Jahrhundert mit Ludwig XV., der Pompadour und jenen süddeutschen Duodezfürsten, der seine Landeskinder ins Ausland verkaufte, um sich ein neues Schloß bauen oder andere Wünsche seiner Mätressen erfüllen zu können.

Es hat wenig Zweck, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was wäre, wenn die dreizehn ehemaligen britischen Kolonien in Amerika die Menschenrechte nicht als Ausdruck ihres Unabhängigkeitswillens proklamiert hätten. Interessanter erscheint die Frage, warum die Menschenrechte — auch in Frankreich — nur so zögernd Wurzel schlugen. Auch in Frankreich gab es bekanntlich noch zwei Kaiserreiche danach. Trotz der Kritik, die Amerika an Europa übt, keineswegs immer ohne Grund, empfindet Europa, zumal in seiner derzeitigen Schwäche, ein ausgesprochenes Bedürfnis, die Amerikaner wegen ihrer ungebrochenen Frische und gläubigen Begeisterung, z. B. für die Menschenrechte, zu bewundern. Wir bewundern allerdings noch mehr jenes Wort des Generals Pershing, des Chefs des amerikanischen Expeditionskorps im ersten Weltkrieg, der beim Betreten französischen Bodens sagte: Lafayette, wir sind hier. Wir verstehen dieses Wort Pershings so, daß Amerika das Bedürfnis und die Verpflichtung verspürte, Europa zurückzugeben, was Lafayette und zahllose andere Europäer im Laufe der Jahrhunderte Amerika gegeben haben.

Eben die jugendliche Kraft Amerikas brachte es aber mit sich, daß es nach zwei Weltkriegen, die es mit entscheiden half, in die erste Reihe der Weltmächte rückte. Nun muß es das tun, was Europa jahrhundertelang vor ihm tat, als Amerika noch das Vergnügen hatte, gewissermaßen politisch autark zu sein. Es muß Weltpolitik betreiben. Amerika beginnt also eigentlich erst nach diesem Weltkrieg diejenige Art von Politik zu üben, mit der sich Europa schon seit Jahrhunderten abquält. So ist es zu erklären, daß die Atlantikcharta nur in begrenztem Maße auf das besiegte Deutschland Anwendung fand; daß gegenüber einem seit Jahrzehnten notorischen Anti-Demokraten wie der Sowjetunion innerhalb von zehn Jahren in rascher Folge Freundschaft und Feindschaft wechselten; daß in Korea, wo man im Auftrag der UNO geradezu ein Exempel der Menschenrechte statuieren wollte, nur wenig von dieser hohen Absicht verwirklicht werden kann, daß die entwaffneten Besiegten, Deutschland, Italien und Japan, nach fehlgeschlagener „Umerziehung" zu neuem Wehrdienst und allen ihm heute innewohnenden Gefahren des Verstoßes wider die Menschenrechte aufgerufen werden; daß der Sieger 1945 gar nicht immer human auftrat und auch schwerlich konnte, denn Krieg ist Krieg; daß er sich schließlich wie sein undemokratischer Gegner des Ostens sogar mit einem Fall Kemritz belastete.

Die Geschichte wird auch künftig lehren, daß die Großmacht Amerika die Menschenrechte, für die sie kämpft, im einzelnen schwerlich so genau wird achten können, wie sie es zweifellos möchte und wie es nur Staaten von der Art der Schweiz können. Das schmälert nicht die historische Größe des 4. Juli, erklärt aber vielleicht, warum Europa Amerika in der Verwirklichung der Menschenrechte bisher oft nachstand.

Die Berufsbeschränkungen für 66 000 Japaner, die vor der Kapitulation als Politiker, Beamte und Lehrer tätig waren, wurden aufgehoben.

Das Ende des ungarischen Mittelstandes

Zu Tausenden deportiert

Vom Korrespondenten in Wien

„Ich habe die auf Leben und Tod gehende Flucht durch die Minensperre am Eisernen Vorhang gewagt, weil ich sonst deportiert worden wäre", flüsterte der ehemalige Budapester Rechtsanwalt in einem Café der Wiener Innenstadt. Er flüsterte gerade so, als ob er noch in Budapest wäre. Dann zeigte er uns den grünen Ausweisungsbefehl der ungarischen Staatspolizei. Knapp und unmißverständlich stand da, daß die in der Vaczi Utca gelegene 4-Zimmer-Wohnung des Rechtsanwaltes innerhalb von 48 Stunden geräumt werden müsse und dem Besitzer Unterkunft und Arbeit in einem Dorf in Nordostungarn zugewiesen würden. Auch die Abfahrt des Sammeltransportes von einem Budapester Güterbahnhof war angegeben. „Das wäre eine Fahrt in die Internierung oder in das KZ geworden", sagte der Rechtsanwalt, und berichtete weiter, daß die Tausende, die in den letzten Wochen aus Budapest ausgewiesen und nach Nordostungarn befördert wurden, sich dort nur in einem Umkreis von wenigen Kilometer bewegen dürften. Die Arbeitstauglichen seien auf den Feldern als Landarbeiter eingesetzt, und zwar unter Bewachung von Gendarmerie und Militär. Die „politisch schwer Belasteten" seien zum Teil sogar außer Landes gebracht worden: in Zwangsarbeitslager in Rußland.

Der Rechtsanwalt bestätigte daß von den Massendeportationen vorwiegend Angehörige des früheren Mittelstandes betroffen wurden: ehemalige Staatsbeamte der Horthyzeit, enteignete Geschäftsleute, Angehörige der freien Berufe, kurzum Leute, von denen man annimmt, daß sie dem Kommunismus distanziert gegenüberstehen. Wieviele Familien aus den ungarischen Städten zwangsverschickt wurden, weiß man nicht. Die Schätzungen schwanken zwischen 10 000 und 100 000. Der größte Anteil entfällt auf Budapest. Die ungarische Regierung versucht die Deportationen zu beschönigen. In einer amtlichen Verlautbarung behauptete sie, daß nur ehemalige höhe Offiziere und Beamte der Horthyzeit, Aristokraten, Großgrundbesitzer und Bankiers aus ihren Luxuswohnungen in Budapest entfernt worden seien, um Platz für Werktätige zu machen. Den Ausgewiesenen hätte man anderswo „nette Heime und Arbeit" gegeben. Zwei Tage nach dieser Erklärung, die offensichtlich für das Ausland bestimmt war, begann eine neue Ausweisungswelle.

Es geht der Regierung natürlich nicht um die Beschaffung des Wohnraumes, sondern um die vollkommene Ausschaltung, ja um die Ausrottung einer Schicht, die vor 1945 entscheidend das politische und kulturelle Leben des Landes bestimmt hat. Die Oberschicht existiert nicht mehr: sie ist emigriert oder vernichtet worden. Die Mittelschicht des Bürgertums blieb — soweit es sich politisch nicht gegen das Regime betätigte — im großen und ganzen bis vor einigen Monaten unbehelligt. Sie vegitierte im Hintergrund. Die meisten Angehörigen des früheren Mittelstandes waren sogar bis vor kurzem noch der Ansicht, daß sich ihre Lage wieder bessern würde.

Es liegt nun einmal im Wesen der Diktatur, immer radikaler zu werden, vor allem, wenn wirtschaftliche Schwierigkeiten innere Krisen zur Folge haben. Das demonstriert jetzt Ungarn mit aller Deutlichkeit. Je mehr sich durch die Fehlplanungen in der Industrie und in der Landwirtschaft und durch die Drosselung der Herstellung von Konsumgütern die Lage zuspitzte, um so schärfer wurden die politischen Maßnahmen. Man brauchte „Staatsfeinde", um ihnen die Schuld zuschieben zu können. Man sagte deshalb den „klassefremden Elementen" den Kampf an und begann sie zu verfolgen. Unter den fadenscheinigsten Vorwänden wurden harmlose Leute aus dem ehemaligen Bürgertum ebenso als „Feinde des Volkes" behandelt wie die ehemaligen Großbauern und die katholischen Priester, die nicht hinter der Regierung standen.

Es scheint, daß der letzte Akt der Tragödie des ungarischen Mittelstandes auf der kommunistischen Bühne des Landes gespielt wird. Nach diesem Akt wird es wahrscheinlich in Ungarn nicht einmal ein vegetierendes Bürgertum mehr geben.

Massenflucht von Neubauern

Berlin, 3. Juli. (AP) Über eine „Massenflucht" von Neubauern der Sowjetzone berichtete der Sprecher der Berliner Bundesvertretung am Dienstag auf der Berliner Pressekonferenz. Nach einem Bericht der zentralen Kontrollkommission der Sowjetzone hätten allein von den 7500 Neubauern des Kreises Rostock seit 1945 insgesamt 1450 ihre Höfe wieder verlassen. 200 weitere Neubauernstellen hätten bisher überhaupt noch nicht besetzt werden können. 1900 Neubauern des Kreises Rostock hätten bisher immer noch keine Wohnung und müßten in Notunterkünften hausen. Die Sowjetzonenregierung habe schärfste Maßnahmen ergriffen, um ein Verlassen der Neubauernstellen unmöglich zu machen.

16jähriger erdrosselt Taxifahrer

Göttinger Raubmord aufgeklärt — Rotkarierter Schal führte zur Festnahme

Göttingen, 3. Juli. (dpa) Der rotkarierte Schal, mit dem der Göttinger Taxifahrer Georg Czaja erwürgt worden ist, führte auf die Spur des Täters. Die Polizei nahm den 16jährigen Joachim Zepka fest, der den Raubmord gestanden hat.

Zepka stammt aus der Sowjetzone. Er arbeitete in Rittmarshausen im Kreis Göttingen. Am Mittwoch vergangener Woche wurde er wegen Frechheit entlassen. Daraufhin faßte er am Donnerstag den Plan zu dem Raubüberfall, um sich Geld zu beschaffen. Am Abend nahm er sich ein Taxi und erwürgte während der Fahrt nach Rittmarshausen den Fahrer Czaja von hinten mit einem Schal, den er seinem früheren Arbeitgeber entwendet hatte. Zepka nahm nach seinem Geständnis dem Toten 17 Mark Bargeld ab und warf die Leiche in einen Entwässerungsgraben. Anschließend fuhr er mit der Taxi nach Göttingen zurück und ließ sie dort vor einem Hotel stehen. Zepkas Arbeitgeber erkannte den Schal wieder. Der 16jährige trug bei seiner Festnahme Kriminalromane und „Wahre Geschichten" bei sich.

Kein Mord?

Ehepaar ließ Kind verhungern

Augsburg, 3. Juli. (dpa) Das Augsburger Schwurgericht verurteilte am Dienstag das Landwirtsehepaar Cäcilie und Michael Schreier zu sechseinhalb Jahren Zuchthaus und vier Jahren Gefängnis, weil sie am Tode ihrer zwei neugeborenen Kinder für schuldig befunden wurden. Die Mutter hatte ihr im Oktober 1948 neugeborenes Kind in einen mit Wasser gefüllten Spüleimer fallen lassen und sich dann zu Bett gelegt. Der Ehemann, der das tote Kind vorfand, verscharrte es auf dem Friedhof in einem fremden Grab. Ihr zweites, im Oktober 1950 geborenes Kind legte die Mutter in die Futterkiste des Stalles und band ihm mit einem Kopftuch den Mund zu, damit es nicht schreien konnte. Nach einhalb Tagen war es verhungert.

Statt Todesurteil Freispruch

Oberstes französisches Gericht revidiert

Rastatt, 3. Juli. (dpa) Der 34jährige Kraftfahrer August Brucker aus Zweibrücken, der vor einem Jahr wegen Kriegsverbrechens zum Tode verurteilt worden war, wurde am Dienstag vom französischen Obersten Gericht in Rastatt in letzter Instanz aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Das französische Gericht erster Instanz in Neustadt (Pfalz) hatte Brucker im Juni 1950 auf Grund von Zeugenaussagen zum Tode verurteilt.

Die acht Zeugen wollten in Brucker einen Wachmann des Konzentrationslagers Buchenwald erkannt haben und beschuldigten ihn, auf dem Außenkommando Aschersleben russische, polnische und französische Kriegsgefangene mißhandelt zu haben und für deren Tod verantwortlich zu sein. In der Revisionsverhandlung am Dienstag saßen außer Brucker noch drei andere Männer als Statisten auf der Anklagebank. Die als Belastungszeugen auftretenden ehemaligen Häftlinge erklärten, daß Brucker nicht unter den vier Männern sei. Ehemalige Kameraden des Angeklagten rekonstruierten seine Zugehörigkeit zu den einzelnen Einheiten, so daß er als Täter gar nicht in Frage kommen konnte. Brucker, der fast fünf Jahre Haft verbüßt hat, wurde freigelassen.

Deutsche Spione verurteilt

Hannover, 3. Juli. (AP) Ein britisches Höheres Gericht verurteilte am Dienstag den 21jährigen Hans Lucka aus der Sowjetzone und den 26jährigen Horst Basarke aus Lübeck wegen versuchter Spionage zugunsten der Sowjets zu je acht Jahren Gefängnis. Zwei andere Deutsche waren am vergangenen Samstag zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Wie das Gericht erklärte, wurden die zulässigen Höchststrafen ausgesprochen, um die Spionagetätigkeit in Westdeutschland einzudämmen.

Mehr Waffenscheine in NRW

Kassenboten und Wachmänner nicht schutzlos

Düsseldorf, 3. Juli. (Eigenbericht) Eine Anordnung der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen über Handfeuerwaffen für besondere Schutz- und Sicherheitszwecke wird auf Grund einer Ermächtigung des britischen Landeskommissars Lingham in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Danach dürfen Waffenscheine an Personen ausgegeben werden, „zu deren Aufgaben insbesondere der Schutz von Leben und Eigentum gehört, oder die auf Grund ihrer Tätigkeit besonderen Angriffsgefahren ausgesetzt sind, für deren Abwendung der normale Polizeischutz nicht ausreicht".

Auch Kassierer und Kassenboten, „die für den Schutz und die Sicherheit größerer Geldbeträge und Werte verantwortlich sind", Wachmänner privater Bewachungsunternehmen und größerer Wirtschaftsbetriebe sowie Personen, die gefährliche Tiere beaufsichtigen, werden künftig wieder Waffenscheine erhalten.

Bereitschaftspolizisten gesucht

Düsseldorf, 3. Juli. (Eigenbericht) Da Nordrhein-Westfalen eine Bereitschaftspolizei in Stärke bis zu 2700 Mann aufstellen muß, werden vom Innenminister Polizeianwärter für den Dienst in der Bereitschaftspolizei eingestellt. Bewerber können sich bis zum 15. August bei der nächstgelegenen „Werbe- und Auswahlstelle für die Bereitschaftspolizei" melden. Stellen dieser Art befinden sich in Düsseldorf, Essen, Münster und Detmold. Auskunft über die Einstellungsbedingungen erteilen jedoch alle polizeilichen Dienststellen des Landes.

Rentenzulage noch nicht Gesetz

Die Post zu den Rentenzahlungen

Bonn, 3. Juli. (dpa) Das Bundespostministerium weist zu verschiedenen Anfragen bei den Postämtern darauf hin, daß die Bundespost über den Zeitpunkt und die Höhe der auf Grund der 25prozentigen Rentenerhöhungen zu leistenden Zahlungen keine verbindlichen Auskünfte erteilen kann. Das Zulagegesetz sei vom Bundestag noch nicht endgültig beschlossen worden. Soweit die Post an der Umrechnung und Zahlung der Renten beteiligt ist, werde sie nach dem Inkrafttreten des Gesetzes alles daransetzen, die Rentenempfänger in kürzester Zeit in den Genuß der Zulagen zu bringen. Bisher liege also nur ein Beschluß des Bundestages vor, die Renten rückwirkend vom 1. Juni an um 25 Prozent zu erhöhen. Das Gesetz selbst müsse noch vom Bundestag verabschiedet werden.

Gleiches Recht und gleiche Opfer

Sozialistische Internationale zur Verteidigung — SPD setzte sich durch

Frankfurt, 3. Juli. (dpa/AP) Der erste Kongreß der neugebildeten Sozialistischen Internationale wurde am Dienstag abgeschlossen. Er nahm u. a. eine Entschließung an, in der bedauert wird, daß die Politik des Kominform freie demokratische Länder dazu gezwungen habe, der militärischen Verteidigung einen solchen Vorrang einzuräumen. Die Notwendigkeit, daß diese Länder ihre militärischen Kräfte verstärken, damit sie im Rahmen der Vereinten Nationen Anteil an der Verhinderung des Krieges nehmen könnten, werde jedoch anerkannt. Wie auf allen Gebieten der Politik müsse auch in der Verteidigung die Gleichheit der Opfer in jedem Volk wie auch zwischen den Völkern gewährleistet werden. Von Ländern, die keine Gleichberechtigung genössen, dürfe man also nicht erwarten, daß sie in vollem Umfang zu der gemeinsamen Verteidigung beitrügen.

Der letzte Satz wurde auf Veranlassung der deutschen Sozialdemokratie in die Entschließung eingefügt. Ihr Sprecher Dr. Lütkens fügte erläuternd hinzu, die deutsche Delegation verstehe darunter, daß das deutsche Land und die deutsche Bevölkerung mit derselben Bereitschaft zum Einsatz, notfalls auch mit militärischen Mitteln von der Gemeinschaft der freien Demokratien verteidigt werde wie jedes andere Land. Einstimmig wurde ferner eine Erklärung angenommen, in der die Ziele und Aufgaben des demokratischen Sozialismus festgelegt werden. Der Sozialismus, so heißt es darin, erstrebe die Befreiung der Völker aus einer Abhängigkeit von einer Minderheit, welche die Produktionsmittel besitze oder beherrsche. Auch für die überstaatliche Zusammenarbeit und ein vereintes Europa sprach sich der Kongreß aus, der am Montag bereits dem Generalsekretär der britischen Arbeiterpartei, Morgan Phillips, zum Vorsitzenden der Internationale gewählt hatte.

Deutlicher und lauter!

Landau, 3. Juli. (dpa) Der Kultusminister von Rheinland-Pfalz, Dr. Fink, empfahl allen Erziehern des Landes, in den Schulen die dritte Strophe des Deutschlandliedes zu lehren. Die Pädagogen sollten auch das Wissen um den deutschen Osten und die deutsche Einheit vermitteln. Es solle nie vergessen werden, was im deutschen Osten geschehen sei, und es solle auch immer deutlicher und lauter in aller Öffentlichkeit davon gesprochen werden.

Wettbewerb über Schumanplan

Düsseldorf, 3. Juli. (Eigenbericht) Die „Gesellschaft Freies Europa" ruft alle jungen Menschen im Alter von 13 bis 21 Jahren auf, einen kurzen Aufsatz über das Thema: „Was denke ich über Europa und den Schumanplan?" zu schreiben. Für die besten Aufsätze sind zahlreiche Preise ausgesetzt: Motorrad, Paddelboot, Rundfunkgeräte, Musikinstrumente, Sportgeräte, Fotoapparate und viele vierzehntägige Reisen in europäische Länder. Der Aufsatz soll nicht mehr als 300 Worte umfassen. Einsendeschluß 1. September 1951 an „Gesellschaft Freies Europa", Bonn, Postfach.

ZUM TAGE

Hausmädchengeschichten

sch- Mit uns Deutschen hat's die Welt wirklich nicht leicht. Vor allem die Besatzungstruppen haben ihre lieben Nöte. Die „Gäste" aus dem Westen bezeichnen unsere Lebensweise als primitiv. Sie verlangen Wohnungen, deren Ausstattung uns als luxuriös erscheint. Sie beschäftigen so viel Dienstpersonal, daß Finanzminister Schäffer über die „Armee von Hausangestellten" stöhnt. Sie halten Kegelbahnen, die eine sechsstellige Ziffer kosten, für einen unabdingbaren Teil des deutschen Verteidigungsbeitrages. Den Besatzungstruppen in der anderen Hälfte Deutschlands ist der deutsche Lebensstandard zu hoch. Um uns zu „erleichtern", fahren sie seit Jahren Tag für Tag in Hunderten von Waggons „Reparationsgut" gen Osten, raubten sie Kunstschätze, plünderten sie Museen. Neuerdings ist auch das Besatzungspersonal gehalten, sich von dem hohen deutschen Lebensniveau ja nicht anstecken zu lassen. Die russischen Offiziersfrauen, die bisher, wie ihre westlichen Kolleginnen, einen Schwarm deutschen Hauspersonals beschäftigten, haben ihre Hausmädchen entlassen müssen. Nicht einmal auf eigene Kosten dürfen sie sich einen dienstbaren Geist halten. Denn — so sagt man sich in Moskau — wenn Frau Leutnant und Frau Oberst eines Tages nach Rußland zurückkehren, können sie sich solchen Luxus ja auch nicht leisten; deshalb sollen sie sich gar nicht erst daran gewöhnen. Und außerdem: die deutschen Hausmädchen sind ja doch alle Spioninnen! Fast möchte man wünschen, daß die Spionagefurcht auch im Westen ein bißchen mehr um sich griffe. Dem deutschen Lebensstandard könnte das nur zugute kommen.

KURZ UND BUNDIG

Milch und Butter werden die Wiener auf Anordnung der österreichischen Regierung künftig nur noch in den Läden kaufen können, in denen sie als Stammkunden eingetragen sind. Man erwartet davon eine gleichmäßige Verteilung der knappen Milchprodukte.

Kontrolluhren jetzt auch beim Vatikan. Alle Priester und Laien, die in den Ämtern der römischen Kurie arbeiten, müssen ihren Arbeitsbeginn durch Stechuhren registrieren lassen, um die Pünktlichkeit zu fördern.

„Büromöbel aus einer bekannten Botschaft" werden nach der Verlautbarung eines römischen Auktionshauses versteigert. Es handelt sich um Möbel aus der Villa Wolkonsky, dem Sitz der ehemaligen Deutschen Botschaft in Rom.

Bei einem Unglück auf dem Montblanc kam der deutsche Alpinist Karl Scherer ums Leben. Er gehörte zu einer Gruppe von acht Alpinisten, die auf der französischen Seite aufsteigen wollten.

58 Prozent der abgegebenen Stimmen erhielten die katholischen Gewerkschaften bei Betriebsrätewahlen in Nordfrankreich. 1949 waren es noch 41 Prozent.

40 indische Reisarbeiterinnen ertranken, als ein Fährboot kenterte. Der Bootsmann konnte als einziger schwimmend das Ufer erreichen.

Zwiespältige Legende

Thomas Manns Roman „Der Erwählte"

Das Spätschaffen Thomas Manns geht thematisch und sprachlich scheinbar abseitige Wege. Zum erstenmal überraschte der Autor der „Buddenbrooks" und des „Zauberbergs" die literarische Welt mit dem „Joseph"-Roman — denn wohl spielte sein dramatischer Essay „Fiorenza" mit einer Gegenüberstellung des Mediceers Lorenzo und Savonarolas in geschichtlich vergangener Sphäre, aber erst das vierteilige biblische Romanepos um Joseph und seine Brüder vergegenwärtigte eine halb mythische, halb geschichtliche Menschheitsepoche. Noch immer vermögen sich viele Leser und auch einige Kritiker keine rechte Einheit vorzustellen zwischen Thomas Mann als sozial-psychologischem Darsteller unseres Zeitalters und jenem Thomas Mann, der nicht nur den Jaakobs-Sohn Joseph, sondern auch Moses in der Novelle „Das Gesetz" und Goethe in dem Roman „Lotte in Weimar" schilderte. Nun liegt sein Roman „Der Erwählte" (S. Fischer-Verlag) vor, und er lotet wiederum im „Brunnen der Vergangenheit". Denn der Held — wofern man einen Erleidenden furchtbaren Schicksals und fast unsagbarer Buße so nennen darf — ist jener „Gregorius vom Steine", von dem der mittelalterliche deutsche Versepiker Hartmann von Aue berichtet — übrigens nach französischer Vorlage; die Geschichte des Gregorius steht übrigens auch in dem spätmittelalterlichen Erzählerbuche „Gesta Romanorum".

Eine Andeutung über die Geschehnisse der Gregoriuslegende sei dennoch gegeben. Gregorius, der einer sündhaften Verbindung entsprang, zudem noch unwissentlich-unwillentlich ein unergründbares Verhängnis seines Erdendaseins steigert, unterwirft sich nach der Kenntnis aller Fügungen einer vieljährigen Buße in menschenferner Einsamkeit — sein ganzes Selbst: Gefühl, Gedanke und Wille der Gottheit überantwortend. Über irdisches Verstehen und Urteilen unendlich erhaben aber sind Gottes Pläne: während sich an der Oedipusgestalt des Altertums tragisch die unverschuldeten Heimsuchungen des Schicksals erfüllen, offenbart sich an Gregorius die unerhörte Glaubenskraft der christlichen Zeiten und mit ihr die unerschütterliche Überzeugung, daß die göttliche Gnade kraft der Gutheit der Schöpfung aller Sünde und allem unbegreiflichen Geschick überlegen ist. Die Legende berichtet, daß Gregorius schließlich von seinem Büßer-Steine mitten im Meer zum geistlichen Herrn der Christenheit als Papst berufen wird.

Thomas Mann hält sich an die in den mittelalterlichen Dichtungen ja nur knapp behandelten Hauptmotive; es ist das gute Recht des Erzählers, den Stoff episch zu bereichern, wie es im „Erwählten" geschieht. Es geschieht auf eine Weise, die noch einen Abglanz der überwältigenden Fabulierkunst des „Joseph"-Dichters zeigt — selbst ein paar diskrete Lichter des Humors sind nicht vergessen. In einer stilisierten, sich zuweilen selbst ein wenig parodierenden Sprache, mit Lauren von Mittelhochdeutsch und Mittelfranzösisch, trägt sich die Geschichte vor; es gibt einen „Geist der Erzählung", der alles anordnet: aus „ihm" und zugleich als „er" schreibt ein Mönch namens Clemens das Ganze nieder. Dieser „Geist" ist unverkennbar identisch mit jenem früheren „raunenden Beschwörer des Imperfekts" bei Thomas Mann; er ist auch mitbeteiligt an dem Bewußtsein der „Joseph"-Gestalten, daß man sich in einer „Geschichte" befinde; er hat endlich einen Confrater in dem referierenden Dr. Zeitbloom des „Faustus"-Romans. Eine erregende, ästhetisch sehr ergiebige Mehrschichtigkeit der zeitlichen Perspektiven im „Erwählten", wie in den voraufgegangenen scheinbar historischen Romanen und eigentlich schon im „Zauberberg", erhellt die innere, personale und poetische Einheit der Epikwelt Thomas Manns. Aber auch einige Mißhelligkeiten, früher kaum störend, nunmehr jedoch kaum wegzuschweigen, erläutern dieselbe Einheit.

Es gibt ausgezeichnete, sogar menschlich ganz unmittelbar ergreifende Strecken im „Erwählten". Man wird zu guter Letzt, trotz einiger Bedenken hinsichtlich der zu fordernden Delikatessen vor einem solchen Stoff, das Buch als eine beachtliche Leistung seines mit anspruchsvollen Maßen zu würdigenden Autors empfinden. Nur die eine, sehr wichtige Frage wird sich kaum befriedigend beantworten lassen: warum wählte Thomas Mann gerade diesen Stoff? Ohne damit alle Möglichkeiten entschieden erfaßt zu haben, gerät man auf zwei Sinnbezüge, die Gregorius-Legende für unser Zeitalter vergegenwärtigen zu wollen oder zu können. Der eine wäre die ungeheuerliche Gleichgültigkeit der reinen Natur in allem, was geschieht — und im Gegensatz zu ihr die Werteordnung des menschlichen Daseins; der andere wäre, eingangs schon berührt, die göttliche, gnadenhafte Anerkenntnis davon, daß in der unverlorenen, ewig positiven Ordnung der Schöpfung auch der Mensch unverloren ist — niemals ein „Geworfener", niemals endgültig ausgeliefert dem Abgrund des Nichts, der Nichtigkeit. Beide Möglichkeiten sind auch in Thomas Manns Roman angedeutet; aber keine von beiden wird sichere, überzeugende Gestalt. In dieser rein künstlerischen Problematik um eine Legende soll man nicht etwa von nachlassender Kraft eines alternden Schriftstellers sprechen. Die hier angeschnittenen Fragen führen zu einem ganz anderen Dilemma; es ist die auch bei vielen anderen Autoren unserer Epoche zu beobachtende Schwierigkeit, mit modernen Kunstmitteln urtümlich, mythische oder legendäre, Sinndeutungen wahrhaft erfassen und vergegenwärtigen zu können.

Dr. Erwin Laaths

Kritische Umschau

Das Lebenswerk von Gropius

Als Auftakt zu den unter dem Motto „Mensch und Raum" stehenden Veranstaltungen des Darmstädter Kunstsommers gibt das dortige Amerika-Haus in Deutschland zum ersten Male wieder einen Überblick über das Schaffen des nun achtundsechzigjährigen Architekten Walter Gropius. Die ganze Entwicklung von Gropius wird an dieser Kollektiv-Ausstellung deutlich. Als Achtundzwanzigjähriger bereits hat Gropius am Faguswerk in Alfeld die aus der Funktion des Materials sich ergebenden Möglichkeiten des modernen Eisengerüstbau folgerichtig genutzt. Er hat die nicht mehr tragenden Wände in Glasflächen aufgelöst und so helle Arbeitsräume geschaffen. Diesen „Funktionalismus" hat Gropius am Bauhaus, das er gegründet und bis 1928 geleitet hat, und in der Reichsforschungssiedlung Dessau-Törten an anderen Bauaufgaben und Baustoffen weiterentwickelt. Es gab dabei zweifellos zunächst Überspitzungen, aber auch bereits gültige Lösungen wie die 1929/30 entstandene Siedlung Siemensstadt in Berlin, bei der sich die sozialen Forderungen mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten in wieder verhältnismäßig geschlossenen Baukörpern vereinigten. In USA, wo Gropius seit 1937 an der Harvard-Universität tätig ist, ging er diesen Weg weiter. Seine neueren Arbeiten, wie die schönen Einfamilienhäuser, die Siedlung New Kensington und auch die Erweiterungsbauten für Harvard atmen mehr Wärme, verwenden auch Holz als Baustoff, ordnen sich der Landschaft ein, ohne dabei den Baukörper aufzureißen wie des öfteren an den betont avantgardistischen Anfängen. Der Mensch ist für Gropius sehr bewußt wieder das Maß der Dinge geworden, dem sich auch die ökonomischen Forderungen unterordnen müssen. ck

Von Büchern und Zeitschriften

Frankreich steht in einer vom Zentralblatt für Bibliothekswesen herausgegebenen vergleichenden Statistik der Buchproduktion für das Jahr 1947 mit insgesamt 13 417 Neuerscheinungen vor England (10 605), Deutschland alle Zonen (8901), USA (7243), Schweiz (3810), Spanien (3693), Schweden (3453) und Finnland (2041) an erster Stelle. Die religiösen Bücher machen 7 Prozent der Gesamtproduktion aus, Bücher der klassischen Literatur 27 Prozent, Bücher technischen Inhalts 14 Prozent, volkstümliche Literatur 20 Prozent, Kunst und Bibliophilie 3 Prozent und allgemeine Literatur 29 Prozent.

*

Das Heft 5 der Fachzeitschrift „Architektur und Wohnform" (Innen-Dekoration 59. Jahrgang) der Verlagsanstalt Alexander Koch bringt einige interessante neue Wohnhäuser. Der Stuttgarter Architekt Gero Karrer errichtete auf alten Grundmauern an steilem Südosthang das Haus eines Verlegers. Eine nicht minder reizvolle Ausnützung der Hanglage zeigt das Wohnhaus des Architekten Rino A. Tami, der auch eine einfache Reihenhausarbeit aus Lugano vorstellt. Möbel des englischen Architekten Ian Henderson, London, Möbel von Johannes Krahn, die den Dingen alles Strenge nehmen, und amerikanische Gartenmöbel der Architekten van Keppel und Green erwecken den Wunsch, ähnliches zu besitzen.

Chronik des geistigen Lebens

Eine Sammlung von Briefen des im vergangenen Jahr verstorbenen Thomaskantors Karl Straube will der K. F. Köhler-Verlag, Stuttgart, herausbringen. Alle Besitzer von Briefen Straubes werden gebeten, diese im Original leihweise oder in Abschrift an Dr. Hans-Olaf Hudemann, Heidelberg, Ludolf-Krehl-Straße 1b, zu senden. Dr. Hudemann hat zusammen mit Prof. Gurlitt, Freiburg i. Br., die Herausgabe übernommen.

Die Proben für die diesjährigen Salzburger Festspiele beginnen am heutigen Mittwoche. Gustaf Gründgens macht mit der Inszenierung von „Wie es euch gefällt" den Anfang. Josef Gielen und Berthold Viertel werden am Freitag ihre Probenarbeiten zu „Idomeneo" bzw. „Der zerbrochene Krug" aufnehmen.

Die Folkwangschule der Stadt Essen wird im kommenden Winter in Münster i. W. das „Christgeburtspiel" von Ludwig Weber und andere Werke Webers aufführen, der in den zwanziger Jahren in Münster an der „Akademie für Sprache, Bewegung, Theater und Musik" als Lehrer tätig war.

Generalmusikdirektor Heinz Dressel, bisher Münster, ist für die Spielzeit 1951/52 als Generalmusikdirektor nach Freiburg im Breisgau verpflichtet worden. Die Verpflichtung muß noch formell vom Stadtrat gebilligt werden.

In einer Woche des Experientier-Theaters in den neuerstellten Studioräumen des Museums M.-Gladbach sollen vom 5. bis 15. Juli „Josip und Joana" von Syberberg, „Durst" von Rutenborn sowie „Die respektvolle Dirne" von Sartre zur Aufführung gelangen.

Die in Celle befindlichen Berliner Bildwerke ostasiatischer Kunst sollen, nach einer Erklärung des niedersächsischen Kultusministers der Stadt Berlin übergeben werden. Die Kunstwerke sollen im Charlottenburger Schloß aufgestellt werden.

Die Ludwig-Maximilians-Universität feierte ihr 125jähriges Bestehen in München und zugleich ihr 479. Stiftungsfest. Sie wurde 1472 von Ludwig dem Reichen in Ingolstadt als humanistische Universität mit vier Fakultäten gegründet.

Prof. Dr. Franz Kölsch, der Begründer der modernen Arbeitsmedizin, vollendet heute das 75. Lebensjahr. Der frühere Leiter des Instituts für Arbeitsmedizin im bayrischen Arbeitsministerium und Landesgewerbearzt übt seine Lehrtätigkeit noch immer aus.

Aus der Stadt Neuss

Kirmes wird der Giebel stehen

Richtfest der Sparkasse Ende August

Wer die Arbeiten der auf dem Hauptstraßenzug zur Zeit entstehenden Großbauten — Rathaus und Städtische Sparkasse — beobachtet, wird vielleicht mit Erstaunen feststellen, daß trotz eines früheren Baubeginns der Sparkasse diese weniger schnell im Aufbau vorwärtsschreitet. Das ist durchaus verständlich, wenn man weiß, daß sich die Arbeiten an den Fundamenten für den Sparkassenbau wesentlich umfangreicher gestalteten. Diese sind aber jetzt so weit vorwärtsgetrieben, daß die Errichtung der Geschosse in absehbarer Zeit vollendet sein wird. Der Rohbau soll bis Ende August stehen. Dann folgen die umfangreichen Ausbau- und Innenarbeiten. Aber erst im März oder April des kommenden Jahres kann die Sparkasse das neue Gebäude in Benutzung nehmen.

Ueber den Umfang des Projektes geben folgende Angaben einen Ueberblick: das 44 × 24 Meter große Gebäude mit einer Fläche von 1056 Quadratmetern verschlingt mit vier Geschossen zur Oberstraße 400 000 Ziegelsteine, 20 000 Verblendziegel für das äußere Gewand, 16 000 Dachziegel, ca. 50 Tonnen Eisen und 12 000 Sack Zement.

Von Neuß zur Heiligtumsfahrt

Zur Heiligtumsfahrt nach Aachen fahren von Neuß aus zwei Sonderzüge. Der erste fährt am Dienstag, dem 10. Juli (Neuß ab 4.56 Uhr, an Aachen 6.50 Uhr, ab Aachen 19.34, an Neuß 21.18). Das Pontifikalamt auf dem Katschhof ist um 10 Uhr. Der zweite Sonderzug fährt am Sonntag, dem 15. Juli (ab Neuß 6.29, an Aachen 8.30, ab Aachen 19.12, an Neuß 21.03). Die Bundesbahn gewährt zu diesen Zügen eine 60prozentige Fahrpreisermäßigung, so daß der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt DM 3.80 beträgt. Die Fahrkarten können schon in den Tagen vor der Fahrt gelöst werden.

Zwei Glocken kehrten zurück

Die Dreikönigenpfarre hat von der Pfarrgemeinde St. Blasius in Düsseldorf-Hamm zwei Glocken günstig erworben. Diese Glocken mußte diese Pfarre im letzten Krieg abgeben. Sie gelangten jetzt unverhofft nach Hamm zurück, und konnten, da dort bereits neue Glocken beschafft worden sind, der Dreikönigenpfarre überlassen werden. Sie haben die gleiche Tonhöhe wie die Glocken, die die Dreikönigenkirche im Kriege abliefern mußte.

*

Zum Pfarrektor des neuerrichteten Rektorates St. Marien in Hilden/Meide wurde Kaplan Heinrich Zumbé aus Neuß ernannt, der seit 1945 an St. Jakob in Hilden tätig ist.

Befördert wurden Oberstudienrat Dr. Fritz Lorscheider zum Oberstudiendirektor in Kempen und Studienrat Erwin de Haar zum Oberstudiendirektor in Kleve. Beide waren früher am Gymnasium in Neuß tätig.

Sonntagsfahrt im Packwagen

Leser schreiben der NGZ

„An Sonn- und Feiertagen", so heißt es in einer Zuschrift, „fährt neuerdings ab Neuß 20.43 Uhr ein Zug im Städteschnellverkehr nach Köln-Deutz. Der Zug stellt eine günstige und schnelle Verbindung dar, die besonders von Ausflüglern geschätzt, aber auch von anderen Reisenden gern benutzt wird. Leider reicht das Entgegenkommen der Bundesbahn nicht weiter. Am vergangenen Sonntag zum Beispiel bestand dieser Zug sage und schreibe aus z w e i Wagen, einem Personenwagen älterer Gattung und einem für Personenbeförderung umgebauten Güterwagen! „Außerdem" fuhr ein Packwagen mit. Schon in Krefeld drängelten sich die Fahrgäste mit Kindern auf den Perrons der beiden Wagen, in Neuß wurden es ihrer noch mehr, so daß eine große Zahl von Fahrgästen kurzerhand in den Packwagen stieg, um überhaupt mitzukommen. Daß das Fahren auf den Perrons kein Vergnügen ist, daß man sich hier die Kleider beschmutzt und einem selber Rauch und Dreck ins Gesicht fliegen, dürfte bekannt sein. Es dürfte nicht unbescheiden sein, wenn wir die Bitte an die Bundesbahn richten, mindestens jetzt in der sommerlichen Reise- und Wanderzeit eine Verbesserung anzustreben, auch wenn es sich hier nur um den linken Niederrhein handelt. Es dürfte ihr nicht schwer fallen, trotz des erheblichen Aufwandes für andere Strecken noch einen oder zwei Waggons für diesen Zug aufzutreiben." H. G.

Es war ein Irrtum

„Als Angestellter eines Lichtspielhauses möchte ich zu Ihrem Artikel „Immer wieder Jugendliche in verbotenen Filmen" Stellung nehmen.

Der in diesem Artikel angeführte Tag verdient das Motto: „Kein Mensch ist unfehlbar"! Man soll einem Irrtum — denn an dem betreffenden Sonntag ist dem Kinopersonal nicht klar gewesen, daß der Film nicht jugendfrei war — keine böse Absicht unterstellen. Für uns als Erziehungsberechtigte, zum größten Teil ältere Menschen, ist es eine selbstverständliche Pflicht, Jugendliche vor Filmen zu schützen, die nicht dazu angetan sind, erzieherisch oder aufbauend zu wirken." R. F.

Die Kreuzung ist lebensgefährlich!

Verkehrsschilder und Signalstreifen an der Ecke Rheydter, Gielenstraße genügen nicht

Mit der so oft monierten Verkehrsdisziplin der Kraftfahrer allein kann die beängstigend ansteigende Unfallziffer in unserer Stadt nicht eingedämmt werden. Erste Forderung bleibt die Sicherheit in den Straßen. Dazu gehört vor allem eine übersichtliche Gestaltung an den Straßenkreuzungen. Am G i l b a c h p l a t z schreiten die Arbeiten gut voran, und wenn dann die so oft diskutierten Ampeln aufgebaut sind, wird sich der Verkehr an dieser Stelle hoffentlich zügiger abwickeln. (Linkes Bild.)

Auch an der R h e y d t e r , E c k e G i e l e n s t r a ß e sind jetzt nach dem tragischen Unfall, bei dem zwei Menschen tödlich verunglückten, Maßnahmen eingeleitet worden, die aber nach unserer Ansicht nicht ausreichen. Mit Schildern und Signalstreifen allein kann hier das Problem nicht gelöst werden (rechte Bilder).

Zu der Verkehrslage an dieser Ecke wird der NGZ aus Kraftfahrerkreisen noch geschrieben: „Nach längerem Warten hat man nun an der Gielenstraße damit begonnen, die „Gefährlichkeit zu markieren". Durchgreifende Maßnahmen sind hier unbedingt erforderlich, denn der Verkehr hat infolge der sommerlichen Ausflugszeit besonders am Wochenende geradezu beängstigende Ausmaße angenommen. Hinzu kommt, daß an diesen Tagen auch ein starker Fußgängerverkehr auf der Straße zum Stadion, Stadtwald und Friedhof herrscht. Am Bahndamm rechts und links der Unterführung muß das Strauchwerk beschnitten werden. Es sei auch darauf hingewiesen, daß nach Ansicht vieler Kraftfahrer die Umfassungsmauer und die Sträucher auf dem bahneigenen Grundstück an der Ecke Gielen- und Rheydter Straße beseitigt werden müssen, da sie die Sicht stark behindern. Die Kraftfahrer, die vom Hermannsplatz her kommen, sind gezwungen, weit in die Fahrbahn der Gielenstraße vorzufahren, um die linke Seite übersehen zu können, wo die Fahrzeuge aus der Kurve meist im schnellsten Tempo hervorgeschossen kommen." P. J.



Baby-Bonds noch zu wenig bekannt

Lotterie ohne Risiko — Ergebnis einer NGZ-Rundfrage bei den Neußer Geldinstituten

Auch die volkstümliche Bezeichnung „Baby-Bonds" hat anscheinend wenig dazu beigetragen, die „Prämien-Schatzanweisungen der Bundesrepublik Deutschland" populär zu machen. Zu diesem Ergebnis muß man zumindest in unserer Stadt kommen, wenn man das Ergebnis einer Rundfrage bei den hiesigen Geldinstituten zu Grunde legt.

So konnte eines dieser Institute von den seit dem 18. Juni zum Verkauf angebotenen 10-Mark-Stückelungen nur 260 Anweisungen unterbringen. Ein anderes Neußer Geldinstitut will etwas höher liegen, ein drittes verfügt nur über eine kleine Zuteilung. Der Chef eines dritten Geldinstitutes meint, daß der Absatz bisher nicht so gewesen sei, daß eine zweite Tranche mit Erfolg untergebracht werden könne. Zum Teil geht die Meinung dahin, daß Toto- und Funklotterie eine beträchtliche Konkurrenz der Baby-Bonds seien. Allgemein kam in den Unterhaltungen mit den Leitern der Neußer Geldinstitute zum Ausdruck, daß die Prämien-Schatzanweisungen von 1951 in weiten Kreisen zu wenig bekannt seien. Und da, wo man Kenntnis von ihnen habe, sei zwar das Interesse groß, es fehle aber vielfach an den erforderlichen Mitteln.

Die Baby-Bonds sind eine Lotterie, in der man auf jeden Fall seinen Einsatz zurückerhält. Für den Verzicht auf die Zinsen kann der Käufer fünf Jahre lang, viermal je Jahr, also insgesamt 20 Mal an einer Auslosung teilnehmen, bei der Gewinne zwischen 500 und 50 000 DM zur Verteilung gelangen. Der Gewinnplan für fünf Schatzanweisungsreihen sieht vor: fünf Gewinne zu je 50 000 DM, fünf Gewinne zu je 25 000, 10 Gewinne zu je 10 000, 50 Gewinne zu je 1000 und 200 Gewinne zu je 500 DM. Ein mit Gewinn gezogenes Stück nimmt auch ferner an allen Gewinnziehungen bis Ende August 1956 teil. Die Gewinnverlosungen finden am ersten Werktag der Monate September, Dezember, März und Juni jeden Jahres, erstmals im September 1951, statt. Die Prämien unterliegen als einmalige Vermögensanfälle nicht der Einkommensteuer.

Das Verkaufsangebot in der gesamten Bundesrepublik geht über 50 Millionen DM. Das Geld soll zur Deckung langfristiger Investitionen, wie Bau von Handelsschiffen, Schaffung von Wohnungen, Wiederherstellung von Brükken und Ausbau von Straßen und Kanälen dienen. Der Verkaufspreis der Prämien-Schatzanweisungen beträgt 10,— DM, ist spesenfrei und frei von der Börsenumsatzsteuer. Sie können durch die Landeszentralbanken, alle Kreditinstitute und Postanstalten im Bundesgebiet gegen sofortige Aushändigung der Stücke ohne Abrechnung und ohne Namensnennung erworben werden.

. . . und dann das K.o.-Singen

6. Vereinssingen des Neußer Vogelschutzvereins

Das 6. Vereinssingen des Neußer Vogelschutz- und Waldvogelvereins brachte bei gutem Wetter 61 Wettkampfbuchfinken an den Start. Auf dem Hofe der Wirtschaft Pullen an der Bergheimer Straße hatte sich zu diesem Wettstreit zahlreiches Publikum eingefunden. Seit langer Zeit mußte der so sieggewohnte Jos. K o m m a n s sich mit 18 Gesängen Unterschied von K. H ü s g e n jun. (152 Gesänge) auf den zweiten Platz verweisen lassen. Den dritten Platz holte sich Th. S c h m i t z mit 131 Gesängen. Weitere Sieger über 100 Gesänge wurden R. Werther (127), C. Müller (114), Frau Bertram (107), Franz Vobis (105) und Peter Boxmer (102). In der Schönheitsklasse Düsterwie II errang H. Hönig die ersten drei Siege. K. Bertram wurde vierter Sieger.

Am kommenden Sonntag wird das einmal im Jahr stattfindende K.o.-Singen ausgetragen.

Der Polizeibericht

Die Metalldiebe sind in den letzten Tagen wieder aktiv geworden und vergreifen sich rücksichtslos an wichtigen Einrichtungen. In der Nacht zum Montag wurden aus der Fernsprechleitung Neuß—Köln rund 400 Meter Hartkupferdraht herausgeschnitten. — Von der Baustelle an der Neußer Brücke wurden 18 Meter Erdungskupferkabel gestohlen. In diesem Falle konnten die Täter ermittelt werden.

Das Kapitel Fahrrad. Auf der Bergheimer Str. wurde ein herrenloses Fahrrad sichergestellt. Die Polizei nimmt an, daß das Rad aus einem Diebstahl herrührt. — Drei Anzeigen über Fahrraddiebstähle wurden bei der Polizei erstattet. In einem Falle konnte das gestohlene Rad durch die polizeilichen Ermittlungen umgehend wieder herbeigeschafft werden.

Festgenommen wurde ein Mann aus Neuß wegen eines Fahrraddiebstahls. Er hatte das Rad am 30. 6. vor einer Wirtschaft in der Rheinstraße gestohlen.

Die Tasche an der Haustür. Eine ältere Frau ließ an der Straßenbahnhaltestelle am Markt eine Stofftasche mit Inhalt an einer Haustür hängen. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Tasche bei der Polizei Zimmer 12 abzugeben.

Langfinger im Schaufenster. An einem hiesigen Konfektionsgeschäft wurde das Schaufenster zertrümmert und ein Herrenanzugstoff im Werte von 200 DM entwendet. Bei der Verfolgung warfen die Täter die Beute weg.

Wegen Körperverletzung wurde ein Mann aus der Quirinusstraße angezeigt.

Herrchen oder Frauchen wird gesucht. Ein brauner Dackel wurde als zugelaufen gemeldet. Der Eigentümer kann sich auf dem Fundbüro, Rathaus, Zimmer 14, melden.

Schwarzes Brett

KKV „Novesia". Sonntag, den 8. Juli, Familienausflug ins Berg.-Land. Abfahrt mit Omnibussen 13 Uhr ab Marienkirchplatz (Rheinlandhaus). Rückfahrt 20 Uhr ab Markusmühle.

Vater in Zahlungsschwierigkeiten

Vor dem Neußer Richter

„Sie sind doch der Vater des Kindes", meinte der Richter zu dem Angeklagten, der sich wegen Verletzung der Unterhaltspflicht zu verantworten hatte. Die Antwort kam etwas zögernd: „... dazu bin ich wohl verurteilt worden"(!) Das Urteil hatte er aber anerkannt und es war seine Pflicht, zu zahlen. 1948 suchte er mit einer Abfindung von 4800,— RM sich loszukaufen, unterschrieb aber auch die Klausel, daß er damit einverstanden sei, daß bei einer Währungsreform neue Ansprüche erhoben würden. Nach der Währungsreform trat das Kreisjugendamt an ihn heran, ohne daß er darauf reagierte. Ende 1950 belief sich die Schuld auf 571,10 DM. Außerdem wurden für das inzwischen verstorbene Kind 2446,40 DM an Krankenhauskosten von der Oeffentlichen Fürsorge aufgebracht.

Der Vater hatte im Oktober 1949 sein Geschäft aufgegeben, war verschuldet und blieb erwerbslos. Beim Arbeitsamt meldete er sich nicht, weil er, wie er sagte, keine Unterstützung bekommen hätte, da er nicht geklebt habe. 1949 und 1950 hatte er kleinere Beträge verdient, aber an das Kind nicht gedacht. Mit sechs Wochen Gefängnis, die das Gericht für sein Verhalten verhängte, war er nicht einverstanden; er will Berufung einlegen.

„Hilfshandwerker" wurden angezeigt

Vor dem Strafrichter stand ein Maurer, der in einem Neußer Betrieb beschäftigt war. Während der flauen Zeit, als sein Arbeitgeber ihn hätte entlassen müssen, wurde er durch den Betriebsleiter, der sich ein Haus aufbaute, mit Maurerarbeiten beschäftigt. Die Beschäftigung geschah im Einverständnis mit dem Arbeitgeber, der den Maurer weiter entlohnte. Wenn Arbeit im Betrieb anfiel, wurde er im Betrieb beschäftigt. Er wurde angezeigt, weil er Schwarzarbeit bzw. ein stehendes Gewerbe ausgeführt habe, ohne in die Handwerkerrolle eingetragen zu sein.

In einem zweiten Falle hatte ein Verputzer, der an einem Privatbau beschäftigt war, einen Mann gebeten, ihm etwas zu helfen, ohne der Auftraggeberin Mitteilung zu machen. Aus Gutmütigkeit, so sagte der Hilfsarbeiter, habe er ab und zu mal nach Feierabend mitgeholfen und er bekam dafür einige Lebensmittel.

Das Gericht stand in beiden Fällen auf dem Standpunkt, daß man hier von der Ausübung eines stehenden Gewerbes nicht sprechen könne und sprach die Angeklagten frei.



Belästigt Sie und Ihre Umgebung im Sommer der unangenehme Transpirationsgeruch?

Dann waschen Sie sich mit „Lysoformlösungen", und Ihre Haut strahlt einen Duft von Gepflegtheit, Reinheit und Frische aus.

Filmschau

Der besiegte Geizhals

Für komische Situationen sorgen Bob Hope und Lucille Ball. Die Geschichte des „Kindermädchens wider Willen" ist menschlich ansprechend. Der gute Einfluß eines Kindes macht aus einem „schwarzen" Buchmacher einen anständigen Menschen. (Kammerspiele.)

Drei Walzer

Eine Filmoperette. Oskar Strauß lieferte mit drei Walzern das Grundthema für Handlung und musikalische Untermalung der Idee, die teils sentimental, teils selbstironisch zu einem Unterhaltungsfilm verarbeitet wurde, wobei Ludwig Berger locker-beschwingt Regie führte. (Laterne.)

Ein bezaubernder Schwindler

Dieser österreichische Film nennt sich ein musikalisches Lustspiel. Es ist leichte Kost mit Albach-Retty, Waltraut Haas, Elfe Gerhart, Grete Zimmer, Inge Konradi, Walter Müller und Gustav Waldau. (Adler.)

Der Marktbericht

Nutz- und Zuchtviehmarkt Neuß

Auftrieb: 115 Stück Großvieh, 451 Stück Schweine und Ferkel. Preise für Kühe 1. Kl. beste hochtrag. und frischm. 1025—1175, 2. Kl. hochtr. 850—1000, 3. Kl. niedrigtr. 700—850 DM. Langsames Geschäft. Spitzentiere über Notiz verkauft. Geringer Ueberstand. — Preise für Schweine und Ferkel: unter 6 Wochen 30, 6—8 Wochen 31—38, 8—10 Wochen 39—46, 10—12 Wochen 47—55, 12—14 Wochen 56 bis 70, Läuferschweine je nach Gewicht bis 130 DM. Bei Ferkel und unteren Altersklassen lebhaftes Geschäft, ältere Altersklassen sowie Läufer und Sauen schleppend gefragt. Sauen von 230—300 DM verkauft. Qualität gut bis sehr gut. Geringer Rückstand.

Gummi, Geheimtruppen, Guerillas

Der „vergessene Krieg" im Dschungel von Malakka

Den „vergessenen Krieg" nennen die Engländer ihren aufreibenden Kampf gegen die roten Rebellen im Dschungel von Malakka. Der stärkere Waffenlärm in Korea hat ihn übertönt. Auch vor Indochina steht er zurück. Und doch behaupten britische Offiziere und Soldaten, die nach strapazenreichen Einsätzen zu einem kurzen Urlaub oder in das Armeelazarett nach Singapur kommen, daß die grüne Hölle zwischen Siam und Sumatra ihresgleichen sucht. Hinterhalt, Mord, Sabotage und Plünderung, Fieber und die verzehrende Tropensonne zwingen dem kautschukreichsten Land der Erde ihren brutalen Stempel auf, halten fünf Millionen Menschen auf der malaiischen Halbinsel in Hast und Schrecken.

Antibanditenmonat

Kaum allerdings, daß man in Georgetown, Kata Bharu, Kuala Lipis oder gar in Singapur so sehr viel davon merkt. Hier regiert der Kautschuk die Stunde. Das große Geschäft lockt. Denn die Welt schreit nach Gummi, die Industrie schreit nach Gummi, die Rüstung schreit nach Gummi. Also der Krieg.

Als die Japaner 1941 den malaiischen Feldzug begannen, formierten sich die Kommunisten unter Führung besonders geschulter Parteifunktionäre. Sie propagierten den Kampf gegen Japan als „heilige Pflicht". USA-Transportflieger versorgten sie mit Lebensmitteln und Waffen. Heute, zehn Jahre später, zücken sie den Dolch gegen ihre Freunde von gestern. Die Devise hat sich geändert: Tod den Monopolkapitalisten...

Die malaiische Regierung hat nun, zum zweitenmal, einen „Antibanditenmonat" verkündet. Der erste, im Februar vorigen Jahres, endete nahezu mit einem Fiasko. Vielleicht hat man aus der Erfahrung gelernt. Hunderttausend Malaien, auf der Halbinsel lebende Inder und Chinesen, die sich freiwillig meldeten, sollen sich mit Buschmessern den Weg in den Dschungel bahnen.

Nichts hat man unversucht gelassen, um mit den Terroristen fertig zu werden. Zuletzt stellten die Engländer eine Geheimtruppe auf, die „Malaya-Scouts", ausgesuchte Infanterie-, Panzer- und Artillerieeinheiten, deren Aufgabe es ist, die Unterschlüpfe und Lager der Guerillas aufzuspüren. Bombenflugzeuge und Flammenwerfer wurden eingesetzt. Für kurze Zeit mochte es so einmal im Innern ruhiger werden. Dafür rollte dem britischen Gouverneur von Singapur, als er einen Vergnügungspark besuchte, eine Handgranate vor die Füße. Sie explodierte nicht. Doch Nachforschungen ergaben, daß Chinesen hinter dem Anschlag standen. Sie gehören zur „Fünften Kolonne", die in den Städten den Boden für künftige Operationen vorbereiten soll.

Man ist also auch in Singapur nicht mehr sicher. Aber noch befinden sich hier die größten Kautschuk-Exporthäuser der Welt. Lewis und Peat sind die bedeutendsten. Leben können sie heute jedoch alle. Drei Kassenbeamte der beiden Häuser verrechnen täglich, geschützt durch ein starkes Polizeiaufgebot, Dollarschecks im Wert von 90 Millionen. Die Konjunktur treibt Blüten.

Auch der Rubel rollt

Schon seit 120 Jahren bringt Englands Kautschukgeschäft hier genau so viel Dollar wie der gesamte britische Jahresexport. Bei Lewis und Peat, vor dem modernen Büro-Hochhaus im Zentrum Singapurs, halten die Buicks, Packards, Oldsmobiles. Ihnen entsteigen sowjetische, rotchinesische, amerikanische und englische Transaktionäre. In dicken Klubsesseln wird der Krieg in Korea und der Halbkrieg im Dschungel vergessen. Es geht um Kautschuk. Die USA haben den Löwenanteil von 40 Prozent der gesamten malaiischen Produktion angekauft. Es folgen die Sowjets, die Rotchinesen und kleinere europäische Länder. Der Verkauf findet nur gegen Dollar statt. Und für diesen kriegswichtigen Rohstoff zahlen die Kaufleute (oder die Regierungen) jeden Preis — jedenfalls aber um 200 Prozent mehr als zur Zeit vor der Berliner Blockade.

Die Kautschuk-Plantagen Malakkas liefern jährlich 93 Prozent des gesamten Weltvorkommens an Rohgummi. Jeder dritte Einwohner findet in der Gummiwirtschaft Verdienst. Durch die Hochkunjunktur steigen die Preise laufend, nur nicht die Löhne der Arbeiter. Diese Tatsache wird von der „Fünften Kolonne" weidlich ausgenutzt. Nachrichten von Plantagen, die der kommunistischen Einflußzone nahe liegen, besagen, daß die Unzufriedenheit der Arbeiter ständig wächst. Verschiedentlich wurden Kautschukbäume angeschlagen, ohne daß der kostbare Saft in die Sammelgefäße rann. Er versickert im Boden. Sabotage. Und die ist selbst den sowjetischen Kaufleuten nicht angenehm. Denn auch sie brauchen das malaiische Gummi wie das tägliche Brot. W.D.

Tierbändiger auf den Champs Elysees

Zweitausend Jahre — zweitausend Kerzen für Paris

Die Metropole an der Seine gleicht in diesen Tagen einem einzigen großen Vergnügungspark. Paris ist auf dem Höhepunkt seines 2000. Geburtstags angekommen und feiert ihn mit viel Musik und Kerzenlicht.

Wie in den Zeiten des zweiten Imperiums Napoleons des Dritten erklingen die rauschenden Walzerweisen von Strauß und Offenbach in den festlich erleuchteten Prunksälen der Stadt. Die Champs Elysees sind in eine Flut hellen Lichtes getaucht. An jeder Straßenkreuzung sind Miniaturtriumphbogen errichtet, durch die sich die festliche Menge schiebt. Gaslampen aus dem vorigen Jahrhundert erhellen die berühmten Trottoir-Cafés, und Kellner mit majestätischen Schnurrbärten und den langen weißen Schürzen der früheren Zeit bedienen die Gäste, die sich die Hälse nach der „Mademoiselle Champs Elysees" ausrecken. Sie spaziert die berühmte Avenue entlang, und wer sie entdeckt, erhält 20 000 Francs.

Alles wird getan, um die Erinnerung an die „guten alten Zeiten" wieder wachzurufen. Die „fliegenden Händler" der Vergangenheit sind wieder auf den Bürgersteigen aufgetaucht und bieten ihre Ware feil. Mit großem Klappern locken sie die Kinder an, die staunend vor ihren Bauchläden stehen. Jeder der „Marchands de Plaisirs" hat ein rundes Nummernschild mit einem Zeiger nach Art der Jahrmarktslotterien um den Hals hängen. Für einen Franc kann man spielen und sich fünf oder sechs Bonbons, Lakritzstangen und Plätzchen erwerben, wenn man Glück hat.

„Marchands de Coco" bieten Lakritzesaft feil, den sie in durchsichtigen Behältern auf dem Rücken tragen. Um den Bauch geschlungen tragen sie eine Schnur mit kleinen Messingbechern. Zauberer, Tierbändiger mit dressierten Affen und Hunden und andere Gesellen aus wehmütig-schöner Vergangenheit beleben die Straßen und Gassen im Zentrum der Seinestadt. Paris hat alles aufgeboten, um den Fremden als auch seinen eigenen Kindern, ein einzigartiges Fest zu bieten. Selbst die finsternsten Museen sind in glitzernde Festhäuser verwandelt worden, in denen Bälle und Feste einander ablösen. Die Schaufenster der Geschäfte im Innern von Paris sind nach dem Stil des 19. Jahrhunderts dekoriert.

Die Pariser selbst haben am meisten von dem Trubel. Für sie ist es wie eine langersehnte, doch nie erfüllte Reise zurück in die sonnigen Tage der Kindheit. Die zweitausend Kerzen, die den Geburtstag der Metropole ankündigen, spiegeln sich in den Schaufenstern im Lack der eleganten Wagen und leuchten in den Augen der Pariser...

Fernsehstrecke Köln - Hamburg im Bau

Relaisstation alle 50 km

Die Deutsche Bundespost hat der Telefunken-Gesellschaft den Auftrag erteilt, für das zukünftige deutsche Fernsehen die erforderlichen Einrichtungen auf große Entfernungen zu bauen.

Diese erstmalig in Deutschland zur Aufstellung kommende Richtverbindungsanlage für Fernsehen verbindet die Städte Hamburg und Köln mit einer Dezimeterwellen-Funkstrecke über Relaisstationen zum Austausch ihrer Fernsehprogramme. Dem NWDR wird dadurch die Möglichkeit gegeben, den zukünftigen Fernsehteilnehmern Nordwestdeutschlands die Fernsehdarbietungen beider Studios zu vermitteln.

Zwischen beiden Städten werden in Abständen von durchschnittlich 50 km unter Ausnutzung der natürlichen Bodenerhebungen rd. 9 Zwischenstationen errichtet werden. Diese Zwischenstationen, die Empfänger und Sender erhalten, nehmen die am Ausgangspunkt mit einer Frequenz von etwa 2000 MHz (das sind 15 cm Wellenlänge) ausgestrahlten Fernsehsendungen auf und geben sie an die nächste Relaisstation weiter. Das wiederholt sich, bis die in Hamburg aufgegebene Sendung in Köln bzw. beim Sender Langenberg ankommt und umgekehrt.

Die neue Richtverbindungsstrecke, auf der ein Fernsehprogramm über weite Strecken vermittelt werden kann, soll später noch weiter bis nach Süddeutschland geführt werden. Sie wird dann die technischen Voraussetzungen für die Aufstellung weiterer Fernsehsender im Bundesgebiet und für einen internationalen Programm-Austausch schaffen.

Rekordumsatz von „Strick-Fix"

Der halbautomatische Handstrickapparat „Strick-Fix" einer Konstanzer Firma ist zum Schlager der Deutschen Handwerksmesse geworden. Neben Inlandsaufträgen für mehrere 100 000 DM wurden Exportlieferungen für rund 750 000 DM für diesen Apparat abgeschlossen. Mit dem Apparat kann zum Beispiel ein Pullover einfacher Art in zwei Stunden handgestrickt werden. Der Apparat strickt je Minute 4000 Maschen. Alle handelsüblichen Handstrickgarne aus Wolle, Baumwolle und Seide können mit Strick-Fix verarbeitet werden.

Kreis Grevenbroich

Fehlbetrag nicht zu vermeiden

Grundsteuer B gesenkt, A erhöht / Keine Mittel für Wohnungsbau

Hemmerden. Die Verabschiedung des Haushaltes barg keinen „Zündstoff", an dem sich die gemeinderätlichen Gemüter erhitzen konnten, wenn man von der Festsetzung der Hundesteuer und der Hebesätze für die Steuern A und B absieht. Bei der Steuerfestsetzung ließ sich der Rat von seiner sozialen Einstellung leiten, um dem kleinen Mann entgegenzukommen. Diesem löblichen Wollen steht die Auffassung der Aufsichtsbehörde entgegen, die einer Steuersenkung — für die Landwirte jedoch bedeutet der Beschluß des Rates eine Erhöhung — oder ein Verschieben des Koppelungsverhältnisses nicht zustimmen wird, wenn der Haushalt nicht ausgeglichen ist.

Der Rat beschloß die Hebesätze für die Grundsteuer A (unbebauter Besitz) mit 120 v. H. gegen früher 110 v. H. und die Grundsteuer B (bebauter Besitz) mit 160 v. H. gegen früher 180 v. H. zu erheben. Diesen Beschluß glaubte der Gemeinderat fassen zu können, weil er sich nach dem Grundsatz der Selbstverwaltung dazu ermächtigt fühlte. Die Zustimmung zu den beschlossenen Steuersätzen muß abgewartet werden, ehe sie rechtsverbindlich sind. Die Hundesteuer soll wie bisher mit zwei DM je Hund und pro Jahr für den ersten Hund erhoben werden.

Die Geldbörse der Gemeinde leidet an chronischem „Mangelschaden". Die Fehlbeträge lassen sit nur noch mit Hilfe von außen decken. Zur Aufrechterhaltung der Amtsverwaltung steuert die Gemeinde 31 800 DM bei und an Kreisumlage führt sie 17 800 DM ab. Das sind fast 40 Prozent der Ausgaben in Höhe von 135 845 DM. Der noch zu deckende Fehlbetrag beträgt rund 10 000 DM. Nach dem Voranschlag soll die Vergnügungssteuer 900 DM einbringen.

Die Ausgleichsbeträge, die von den Betriebsgemeinden pro Arbeiter und Jahr erwartet werden, sind mit 9500 DM in Ansatz gebracht. 190 Hemmerdener verdienen ihren Lebensunterhalt außerhalb des Ortes. Für den Wohnungsbau und das Siedlungswesen konnten keine Mittel bereitgestellt werden. Der außerordentliche Haushalt mit 7194 DM soll dazu verwandt werden, die Eigentumsverhältnisse der Behelfsheime an Vierwinden zu regeln.

Der Haushalt wurde einstimmig angenommen. Die Haushaltssatzung soll erst dann verabschiedet werden, wenn die beschlossenen Hebesätze von der Aufsichtsbehörde anerkannt sind.

Belgischer Luftballon in Gohr

Gohr. Anläßlich der 300-Jahr-Feier der Stadt Verviers bei Lüttich wurden mehrere Luftballons aufgelassen, die mit einer Karte versehen waren. Die Finder, in Gohr war es in dieser Woche eine junge Dame, wurden gebeten, die anhängende Karte umgehend an das Rathaus von Verviers zurückzusenden. Als Belohnung soll jeder Einsender ein Festpaket der Stadt als Dank und Erinnerung erhalten.

Grevenbroich-Bergheim neu verbunden

Gewerkschaft Neurath baute neue Straße — 160 000 Mark sind kein Pappenstiel

Neurath. Die abgerissene Verbindung zwischen den Kreisen Bergheim und Grevenbroich wurde am Montag durch die Uebergabe der neuen Straße Neurath—Buchholz öffiziell wieder hergestellt. Aus diesem Anlaß hatte die Erbauerin der neuen Verbindung, die Gewerkschaft Neurath, zu einer schlichten Feier eingeladen, an der eine Anzahl geladener Gäste und die Arbeiter, die den Straßenbau vollendeten, teilnahmen. Die Geschichte der vor etwa zehn Jahren eingezogenen alten Straße Neurath—Buchholz und die jetzt neue Verbindung, kennzeichnen die Entwicklung des Bergbaues, der einschneidend das Gesicht der Landschaft beeinflußt.

Als die alte Straße eingezogen wurde, mußte sich die Gewerkschaft verpflichten, eine neue aufzulegen. Es handelt sich um eine Strecke von rund zwei Kilometer, die zu zwei Drittel im Kreise liegt und mit dem Rest zum Kreis Bergheim gehört. 12 bis 20 Arbeiter der Firma Esser aus Garsdorf haben vier Monate unter Aufsicht des Landesstraßenbauamtes Köln an dieser Verbindung gearbeitet. Die Fahrbahn ist sechs Meter breit und ist durch eine 15 cm breite Markierung abgegrenzt. Die Bankette in einer Breite von 1,35 m müssen noch fertiggestellt werden. Die Baukosten belaufen sich einschließlich der noch ausstehenden Bepflanzung, die im Herbst vorgenommen werden soll, auf rund 160 000 DM. Nach Fertigstellung geht die Straße in das Eigentum der angrenzenden Landkreise über. Mit dem Verschwinden der Kettenbahn der Grube — man rechnet in etwa zwei Jahren damit — wird die Straße bis zum Ort Neurath durchgeführt. Bisher besteht als Anschluß zur neuen Straße mit dem Ort ein provisorischer Weg.

Direktor Dr. Nysten begrüßte die Gäste und wies auf die Geschichte und die Bedeutung des neuen Weges hin. Er dankte allen, die an der Erstellung der Straße Anteil gehabt haben. Oberbaurat Köhler zerschnitt das weiße Trennungsband und gab die ausgezeichnet gebaute Strecke frei. Gäste und Arbeiter überzeugten sich von der Güte der modernen Straße, die in ihrer Ausführung im Kreis Grevenbroich beispielhaft ist.



Ein Ritsch, und die Strecke ist frei. Oberbaurat Köhler bei der bedeutungsvollen Zeremonie

Hausanschlüsse zu teuer

Rheinfeld. In den letzten Jahren machte sich infolge der lange anhaltenden Trockenheit in Rheinfeld ein erheblicher Wassermangel bemerkbar, da die Ortschaft noch nicht an die örtliche Wasserleitung angeschlossen ist. Viele landwirtschaftliche Betriebe sind nicht mehr in der Lage gewesen, aus ihren Pumpen ausreichende Wassermengen für ihre Viehhaltung zu bekommen. An der Endstelle der Wasserleitung, an der Rheinfelder Straße, mußte eine Entnahmemöglichkeit geschaffen werden. Durch die Bodenverhältnisse stiegen die Kosten für die Bodenarbeiten von 3 000,— DM auf über 7 000,— DM. Die Hausanschlußarbeiten stellten sich sehr teuer, so daß sich die Anschlußnehmer vielfach weigerten, die hohen Kosten zu tragen. Der Gemeinderat beschloß deshalb, einen Ausschuß an Ort und Stelle zu senden, der sich mit dem Bauunternehmer und den Anschlußnehmern über eventuelle Beteiligung der Gemeinde an den Anschlußkosten einigen soll.

Fleißige Sänger an der Gilbach

Rommerskirchen. Im großen Festzelt am Marktplatz boten sämtliche Chöre der Gemeinde Rommerskirchen ein Gemeinschaftskonzert. Vorsitzender der Bruderschaft Gottfried Dufrenne eröffnete die Veranstaltung. Das Konzert gestalteten der Pfarrcäcilienverein Rommerskirchen (Dirigent Organist Hermanns), der MGV Rommerskirchen (Dirigent Peter Nettersheim), der MGV Vanikum (Dirigent Lehrer Jost) und ein Schulchor der Schule Rommerskirchen (Dirigent Hauptlehrer Peltzer). Unter den Gästen sah man Pfarrer Theisen, Kaplan Daniels und Assessor Kienitz.

Der erste Teil des Programms umfaßte Werke geistlicher Musik. Besonderen Anklang fanden hierbei die Lieder aus der „Deutschen Messe" von Schubert, vorgetragen vom Pfarrcäcilienverein, zwei Psalmen des Schulchores und die zwei Lieder des MGV Rommerskirchen.

Kreisgeschehen bunt gemischt

„Harte und deutliche Sprache"

Grevenbroich. Im Saale Bienefeld in Grevenbroich kam der erweiterte Kreisvorstand des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner zusammen. Die Mitglieder Schlömer, Opfermann, Lowis und Frau Quantius, die als Delegierte zum Landesverbandstag nach Düsseldorf entsandt worden waren, erstatteten Bericht.

Herr Schlömer betonte die sorgfältige „Buchführung" des Landesverbandes. 42 Prozent der Mitglieder des Landesverbandes seien Hinterbliebene, und es habe sich gezeigt, daß die Frauen sich sehr aktiv betätigten. Für die Zukunft sei die Ausgabe von Mitgliedsbüchern geplant.

Herr Opfermann nahm zur sozialpolitischen Tagung des Landesverbandes Stellung. Die Stimmung für das neue Versorgungsgesetz sei auf Grund der bestehenden Tatsachen auf den Nullpunkt gesunken. Scharf sei gegen die taktlose Abfassung der Fragebogen Stellung genommen worden.

„Turner, auf zum Streite..."

Otzenrath. Der Turnverein VfL 09 e. V. Otzenrath feierte sein Sommerfest. Vorsitzender Willi Jansen begrüßte unter den Gästen Bürgermeister Beier und Ortsvorsteher Hurtz. Beim Schauturnen knauserten die Gäste nicht mit Beifall. Jugendturnwart Lehrer Klaes betonte, daß durch weitere Werbung Jugendliche für den Verein interessiert werden müßten. Sonntagmorgen fanden auf dem Sportplatz innerhalb des Vereins Wettkämpfe statt. Nachmittags zogen Turnerinnen und Turner in einem kleinen aber sauberen Festzug durch den Ort.

Geflügelte Sieger

Hochneukirch. Die Tauben der Reisevereinigung Hochneukirch starteten zum Preisflug ab Passau. Die erste Taube traf mit einer Fluggeschwindigkeit von 1,137 Kilometer in der Minute in Wanlo ein. Die Sieger: H. Hützen, Wanlo, H. Lorenz, Jüchen, H. Finken, Otzenrath, H. Hurtz, Otzenrath, H. Lorenz, Jüchen, J. Heimanns, Borschemich, H. Hüls, Wanlo, Pferdmenges, Jüchen, A. Magon, Wickrathberg, O. Reinartz, Holz.

Neuer Pfarrer in Zons

Zons. Pfarrektor Hermann Lennartz, der bisher an St. Paul in Langenfeld-Berghausen sein Amt versah, ist als Pfarre in Zons von Kardinal Dr. Frings ernannt worden.

Die NGZ gratuliert

Hemmerden. Johann Koch, Gartenstr. Nr. 14, feiert heute seinen 86. Geburtstag.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Brückenwächter paßt auf

Wevelinghoven. Bei Vierwinden und am Hagelkreuz in Grevenbroich stehen große Hinweisschilder, die darauf aufmerksam machen, daß die Straße Vierwinden—Kapellen—Wevelinghoven—Grevenbroich wegen Brückenbauarbeiten gesperrt ist. Die Straßen von Grevenbroich nach Wevelinghoven sind fast „fahrzeugleer" geworden. Nur die Interessenten und Anlieger, die zur Errichtung der Notbrücke, zu der man über einen Privatweg gelangen kann, ihr Scherflein beigetragen haben, sind davon befreit, den vorgeschriebenen Umweg zu machen. Ein Brückenwächter sieht darauf, daß nur „Zugelassene" die Brücke passieren. Die Erneuerungsarbeiten an den beiden Erftbrücken schreiten voran.

Müllabfuhr bewährte sich

Dormagen. Die im Jahre 1949 neueingerichtete Müllabfuhr hat sich bisher gut bewährt. Mängel größeren Umfangs sind noch nicht eingetreten. Die Zahl der ausgegebenen Mülleimer ist bis zum Schluß des abgelaufenen Rechnungsjahres auf 1725 Stück angestiegen. Die Einrichtung trägt sich finanziell von selbst, da die erhobene Gebühr vollkommen ausreicht.

Spritzenhaus ganz modern

Gustorf. Das neue Feuerwehrhaus für die Gemeinde, das höchst notwendig ist, soll baulich in Verbindung mit einem Transformatorenhaus stehen, das von der NLK errichtet wird.

Zwei treue Feuerwehrmänner

Steinforth-Rubbelrath. Beim kommenden Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Steinforth-Rubbelrath werden zwei verdiente Feuerwehrjubilare geehrt: Brandmeister Jakob Esser und der Stellvertreter des Brandmeisters Karl Fuß, die beide ihr Amt 25 Jahre bekleiden.

Systematische Spritzung

Nievenheim. Um die Kartoffelkäferbekämpfung in Nievenheim mit der nötigen Schlagkraft zu versehen, wurde die Anzahl der Spritzen von drei auf vier erhöht und ein neuer Plan ausgearbeitet, der die Spritzen zentral einsetzt. Im vorigen Jahr arbeitete jeder Spritzwart in seinem Bezirk. Das hatte viele Nachteile. Die Verwaltung hat sich deshalb entschlossen, die Spritzwarte von einem Ende der Ortschaft bis zum anderen systematisch vorgehen zu lassen. Es wird damit erreicht, daß alle Felder erfaßt werden und nicht ungespritzte Felder bereits gespritzte Felder wieder verseuchen. Ferner wird durch diese Maßnahme erheblich Zeit gespart, die den Kartoffelbauern zugute kommt. Es ist zu erwähnen, daß durch den zentralen Einsatz der Spritzwarte viel Zeit erübrigt wird.

Gemeindeväter vor leerer Kasse

Realsteuerhebesätze werden nicht ungestraft gesenkt

Straberg. Es wird immer offensichtlicher: Straberg ist eine arme Gemeinde und nicht in der Lage, die allernotwendigsten Arbeiten vornehmen zu lassen. So ist die längst fällige Erweiterung des Friedhofes, der Ausbau der Straßen und die unbedingt erforderliche Modernisierung der Schule eine Frage des Geldes geworden, das einfach nicht vorhanden ist. Die Gemeindeväter können nur noch mit der Schulter zucken, wenn an einen dieser Punkte gerührt wird.

Nicht immer hat es so trostlos mit der Gemeindekasse ausgesehen. Bevor die Gemeindevertretung die Herabsetzung der Realsteuerhebesätze beschloß, konnte noch immer gehofft werden, daß im Laufe der nächsten Zeit die eine oder andere Arbeit vorgenommen werden könnte. So sehr es zu bedauern ist, daß die Steuerlast für die Haus- und Grundeigentümer der Gemeinde sehr schwer zu verdauen ist, so sollte doch nicht verkannt werden, daß das Steueraufkommen der Allgemeinheit dient und nicht irgendeine Schikane für den einzelnen bedeutet. Hinzu kommt noch der nicht zu übersehende Faktor, daß die Gemeinde nach Ausschöpfung der letzten Steuerkraft Möglichkeiten hat, wertvolle Zuwendungen aus den Fonds der Landesregierung zu erhalten. Die Gemeinde Straberg verfügt über kein Gemeindevermögen und nur über geringe Einnahmen aus der Gewerbe- und Lohnsummensteuer.

1949 betrug die Realsteuer A 110%, B 180% in Straberg. 1950 wurde A auf 80% und B auf 120% gesenkt. Die Gewerbekosten senkten sich 1950 von 230% auf 160%. Inzwischen steht der Haushaltsplan 1951 fest und die gesenkten Hebesätze sind weiter in Kraft geblieben. Es liegt auf der Hand, daß Straberg die Folgen zu tragen hat und auf jeden Aufbau in der Gemeinde verzichten muß. Vielleicht werden sich im Laufe des Haushaltsjahres 1951 die Gemeindevertreter doch noch darüber klar werden, daß kleine Ursachen große Folgen haben können.

10 Zentner Heu und 6 Autoreifen

Stessen. In der Nacht zum Montag brach in einem Schuppen ein Schadenfeuer aus, wodurch der Schuppen vollständig vernichtet wurde. Außerdem verbrannten u. a. 10 Zentner Heu und 6 Autoreifen. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Der Marktbericht

Nordrheinische Viehmärkte

Vom 2. Juli — Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Aachen	171	85—87	85—100	65—103	60—105
Duisburg	270	—	90—105	60—104	75—106
Düsseldorf	316	83—99	84—106	60—102	75—108
Essen	410	91—110	83—110	60—107	80—108
Köln	745	75—106	84—104	55—104	88—110
M.Gladbach	103	—	—80	60—104	74—105
Wuppertal	546	85—108	82—105	50—100	85—110
Bochum	125	—	85—105	60—104	80—103
Dortmund	442	85—110	85—110	66—106	80—110
Gelsenkirchen	81	80—94	75—105	55—96	85—102
Hagen	145	—	90—106	65—103	78—105
Recklinghausen	82	—	80—103	65—105	68—107

	Auftrieb	Schweine Specksauen u. über 100 kg (a, b1, b2, c)	and. Sauen (g1 g2)
Aachen	1199	117—123	103—116
Duisburg	1829	117—121	106—115
Düsseldorf	2360	117—123	110—114
Essen	2896	112—122	100—110
Köln	4223	114—120	100—108
M.Gladbach	916	115—121	105—110
Wuppertal	2464	117—120	100—112
Bochum	2024	112—121	95—114
Dortmund	2150	113—120	102—111
Gelsenkirchen	1069	117—120	104—113
Hagen	541	110X120	105—115
Recklinghausen	733	110—122	106—112

	Kälber Auftrieb	Kälber Preise	Schafe Auftrieb	Schafe Preise
Aachen	223	85—140	17	50—85
Duisburg	298	65—130	31	50—80
Düsseldorf	566	75—130	27	—
Essen	641	70—120	22	—
Köln	982	85—130	95	75—85
M.Gladbach	137	70—165	34	60—78
Wuppertal	527	80—125	37	—
Bochum	254	70—130	10	60—89
Dortmund	337	83—132	38	60—85
Gelsenkirchen	166	75—145	13	75—65
Hagen	110	75—125	7	—
Recklinghausen	68	75—135	7	—

Absatzvereinigung Rheydt — Versteigerung vom 3. 7. 1951

Preise je 100 Stück: Blumenkohl AI 37,2—42,9, Kopfsalat 3,5—6,2, Kastengurken AI 43,2—45,8, AII 35, AIII 25, je 100 Bund Möhren mit Laub 9,6 bis 11,8, Frühlingszwiebeln 9,5, je 50 kg: Weißkohl 3,5 bis 4,2, Wirsing 5,1—5,8, Erbsen 32,9—38,1, dicke Bohnen 15—15,8, Zwiebeln, Schalotten 19,5, Stachelbeeren reif 13,7—17,8, grün 11,7—13,1, Erdbeeren 58—61,5, Johannisbeeren rot 22,6—24,9, weiß 10 bis 10,5, Himbeeren 30, Kirschen süß 43,8—45,7, halbsauer 20—24,1. Tendenz: Anfuhr knapp bis ausreichend, Nachfrage gut.

Tapetenmuseum Wilhelmshöhe

Schätze aus aller Welt / Romane an der Wand

Die Kasseler sind stolz auf „ihr" Schloß Wilhelmshöhe; hat es doch Aldous Huxley in seinem Essay über Könige und Wasserspiele schöner gefunden als selbst Versailles. Der Wilhelmshöher Lokalpatriotismus aber läßt sich auf keine Rivalitäten ein. Das hat er nicht notwendig. Mögen andere Versailles lauter preisen als ihr Landgrafenschloß mit seinen Wasserspielen und hängenden Gärten, so kann sich Wilhelmshöhe doch eines Besitzes rühmen, den es auf der ganzen Welt nur einmal gibt: In Wilhelmshöhe konnte man lange vor der zweifelhaften Erfindung der Bildromane und kann man noch heute die ganze Geschichte von Amor und Psyche, die spannendsten Szenen Molièrescher Lustspiele, das erregende Schauspiel chinesischer Schlachten und das verlorene Idyll des Gartens Eden von der Wand ablesen. Tänzer, Tierbändiger und Akrobaten feiern (auf der Wand) ein Pariser Volksfest. Hinter der nächsten Tür taut die Sonne aus einem perlmuttfarbenen Weiher silbrige Dämpfe. Tartuffe beschwatzt in seiner Albernheit eine Rokoko-Schönheit. Die Brüder Montgolfiere steigen in einem Ballon in die Lüfte. Noch einige Schritte weiter stehen wir mitten in den Ausgrabungen von Pompeji, von denen her wir erst wissen, wie sich der Alltag der Antike abspielte.

So also sah es vor 2000 Jahren am Golf von Neapel aus, so einzigartig war die Kunst der Balinesen, ihre Baumrindenvorhänge mit Batikmustern zu schmücken, ehe die weiße Zivilisation ihren Geschmack verdarb, so prächtig funkelten die mit Goldfäden durchwirkten Festkostüme der Rokoko-Kavaliere, soviel Kunstsinn, vor allem aber blanke Dukaten, verwandten früher die Menschen, die es sich leisten konnten, darauf, ihre kahlen Wände zu verschönen.

Was immer an papierenen, seidenen, ledernen oder strohgeflochtenen Wandbehängen in Deutschland, Frankreich und Italien, in China, Japan und auf Java geschaffen wurde, ist im Weißensteinflügel des Schlosses Wilhelmshöhe über Kassel, im einzigen Tapetenmuseum der Welt, zu sehen.

Das Museum ist eine Schöpfung des „Tapetennarren" Dr. Heinrich Appel, für den freilich der Hamburger Sammler Ewen die kostspielige Vorarbeit geleistet hatte. Geheimrat Ewen hatte von seinen Reisen um die Welt immer wieder Wandbehänge, Wandmalereien und Vorhänge mitgebracht. 1923 übergab er seine Sammlung als Grundstock dem Wilhelmshöher Museum. Heute ist sie auf 9000 Exemplare aller Stadien und Techniken angewachsen. Heute sind freilich erst wieder 1100 zugänglich. Das Museum hat noch nicht genügend Raum.

Auch Schloß Wilhelmshöhe war im Kriege Bombenziel. Der Mittelflügel wurde zerstört. Glücklicherweise hatte Dr. Appel seine Schätze ausgelagert. Sie sind samt und sonders erhalten geblieben, viele sind in zwei Exemplaren vorhanden, so daß das Museum auch dann vollständig ist, wenn die eine Garnitur auf Reisen geht. Der Besucher aber wird in diesem Museum nicht nur Augenzeuge bedeutender kulturgeschichtlicher Ereignisse, er schaut nicht nur bewundernd zu den Brüdern Montgolfiere auf, sondern auch zum Fleiß früherer Geschlechter. Erst 1789 gründete J. C. Arnold in Kassel die erste deutsche Papiertapetenfabrik, und erst 1798 baute der Franzose Louis Robert die erste Maschine, die Papier in Rollen lieferte. Bis dahin erzeugten die Papiermühlen nur Blätter in Foliogröße. In Wilhelmshöhe aber hängen Tapetengemälde von 16 Meter Länge und in 32 Bahnen gedruckt. Mehr als 1500 hölzerne Druckformen mußten geschnitzt und 80 verschiedene Farbtöne aufgetragen werden, ehe ein barocker Feudalherr seinen Festsaal mit einem solchen Gemälde schmücken konnte. Und die Ornamente! Es gibt auf Wilhelmshöhe Säle, wo ein Regen von Blumen die Wände herabfällt. Mauern glitzern wie im Funkeln unzähliger Glühwürmchen über dem kalten Glanz von Edelsteinen. Es sind Perlmuttertapeten, vergoldete und versilberte Blumen, mit Lazurfarben übermalt. Vergoldete oder versilberte Drucktapeten wurden in Einbeck durch Abdrucken von Blattgold oder Blattsilber an Stellen, die mit Leinöl bestrichen werden, hergestellt, oder aber man nahm Gold- bzw. Silberpulver.

Wer gerade das Pech hat, in seiner Behausung von einem Vormieter ein modernes Blümchenmuster übernommen zu haben, wird in Wilhelmshöhe wieder einmal im Glauben an den Fortschritt irre werden.

Kirchenchöre - aktiver werden!

Dekanatsfest des Dekanates Hochneukirch

Gierath. Die Chöre des Dekanates Hochneukirch kamen in der Pfarrkirche zu Gierath zusammen. Es nahmen teil die Pfarrcäcilienvereine der Pfarreien Gierath, Jüchen, Hochneukirch, Otzenrath und Kuckum. Es zeigte sich auch hier wie im Dekanat Grevenbroich, daß sich die gesanglichen Leistungen von Jahr zu Jahr mehr und mehr vervollkommnen. Dem Gierather Cäcilienchor muß eine besondere Anerkennung ausgesprochen werden für seine intensive Feinarbeit auf dem Gebiet der Stimmbildung wie auch in bezug auf die Deklamation. Es wäre wünschenswert, ein Gemeinschaftssingen zwischen dem Dekanat Hochneukirch und Grevenbroich zu veranstalten.

Nach der kirchlichen Feier versammelten sich die Chöre im Saale Wasenberg. Ortspfarrer Lennartz begrüßte die Sängerinnen und Sänger. Dekanatspräses Rektor Ohlert aus Kuckum bedauerte, daß von den 14 Chören des Dekanates nur 5 Chöre zum Dekanatsfest gekommen seien. Er betonte, daß die anwesenden Vereine mit guten Leistungen aufgewartet hätten. Es sei aber nicht in der Ordnung, wenn Chöre ohne weiteres der vom Bischof gewünschten Arbeit fernblieben. Allgemein litten die Chöre unter den Schwierigkeiten der Zeitverhältnisse. Der Redner stellte die Bedeutung von Elternhaus und Schule für die musikalische Erziehung der Jugend heraus.

Jakob heißt der neue König

Holzheim. Beim Königsvogelschießen bei Maaßen ging es hoch her. Brauchte doch der zähe „Vogel" rund 150 Schuß, und gegen 20.15 Uhr war es soweit: Grenadier Jakob Kreutzer vom Grenadierzug „Edelweiß" war der glückliche Schütze. Durch Präsident Hermann Weyer wurde er unter dem Jubel der Schützen proklamiert. Alles in in allem: Holzheim hatte in diesem Jahre ein Schützenfest, das für ländliche Verhältnise seinesgleichen sucht.



„Gerechtfertigte Spekulation auf Wohlstand"

Ministerpräsident Arnold über deutsche Forschungsziele und -probleme

Düsseldorf, 3. Juli. (Eigenbericht) „Die wissenschaftliche und technische Forschung ist die einzige gerechtfertigte Spekulation auf Wohlstand", erklärte Ministerpräsident Arnold auf einem Parlamentarischen Abend, den der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. und die Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen am Dienstag im Düsseldorfer Landtag veranstalteten. Der Zusammenhang zwischen Forschung und wirtschaftlicher Sicherung werde immer mehr erkannt und in Nordrhein-Westfalen nach besten Kräften materiell gefördert. Der letzte Weltkrieg habe vor allem für Deutschland ungeheure materielle und personelle Schäden gebracht. Jetzt, nachdem die Trümmer weitgehend fortgeräumt worden seien, gelte es wieder auch in der Forschung Anschluß zu suchen an die übrige Welt. Auf engsten Raum lebten in Westdeutschland mehr als 45 Millionen Menschen, die zu 40 Prozent auf Einfuhren angewiesen seien, weil durch die politische Unvernunft der Zweiteilung Deutschlands wertvolle Räume und Wirtschaftsgebiete vorübergehend verlorengegangen seien. Auch der ost- und südosteuropäische Raum seien aus politischen Gründen als Handelspartner ausgefallen, während nach dem Westen hin der deutsche Außenhandel in der Konkurrenz auf schärfste Rationalisierung und technische Fortschritte stoße. Daher müsse die industrielle Forschung in Deutschland stärkste Förderung erhalten, weil wir aus Existenzgründen mehr denn je die Weltmärkte erobern müßten. Ein falsches Sparen in dieser Hinsicht könne leicht zum Bankrott führen. Es solle aber, so schloß Ministerpräsident Arnold, keine Normung in einem geistigen Einheitsstil durchgeführt, sondern eine Harmonie der geistigen Vielfalt herbeigeführt werden.

Prof. Dr.-Ing. H. Schenk (TH Aachen) bezeichnete in seiner Rede über „Probleme und Brennpunkte der Forschung in Nordrhein-Westfalen" als die drei Grundziele: 1. Senkung des unproduktiven Aufwandes, 2. Eroberung des Marktes und 3. Sicherung von Stoff und Energie. Wir müßten, so erklärte Prof. Schenk u. a., durch Rationalisierung und durch Einsatz von neuen Verfahren und neuen Stoffen schnell und billig produzieren lernen. Der Mangel müsse durch Sparsamkeit überwunden werden, wobei auch der Mensch selbst als „Wärmekraftmaschine" ein wichtiger Gegenstand der Forschung im Rahmen der Arbeitsphysiologie sei. Prof. Schenk wies u. a. darauf hin, daß die Produktivität des amerikanischen Arbeiters dreibis fünfmal so hoch sei wie bei uns, was vorwiegend durch automatische Maschinen und Rationalisierung erzielt werde. An einigen interessanten Beispielen erläuterte er die Möglichkeiten für erhebliche Einsparungen. So würden an Bergschäden jährlich 500 Millionen Mark verursacht, die durch Einsatz sinnvoller Abwehrmaßnahmen erheblich gesenkt werden könnten. Durch Ausfall von Arbeitskräften infolge von Mangelkrankheiten sowie durch unnötigen Verschleiß von Material würden weitere viele Hunderte von Millionen Mark vergeudet. Auch die so wertvolle Kohle werde heutzutage noch bis 80 Prozent nur verbrannt, während eine Mehrauswertung von nur fünf Prozent viele Millionen Tonnen Kohle für rentabelere Zwecke verfügbar machen würde. Prof. Schenk erklärte unter dem Beifall der Anwesenden, die deutsche Chemische Industrie sei ein Bedürfnis und Segen für die Menschheit gewesen; sie sei nicht aus Machtstreben und Gewinnsucht zu ihrer einstigen Größe und Weltgeltung gelangt, sondern sei das Ergebnis einer Addition des deutschen Forscherfleißes. Abschließend sprach Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Brandt über Wege der Forschungsförderung im Lande Nordrhein-Westfalen, indem er das segensreiche Wirken des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft und der Arbeitsgemeinschaft für Forschung an Hand von Ziffern und Plänen erläuterte.

Billigere Zigaretten – doch noch ab 1. Oktober?

Westdeutsche Zigarettenindustrie droht mit Stillegung

Düsseldorf. (Eigenbericht) Es sei vorerst noch „ein süßes Geheimnis", ob Bundesfinanzminister Schäffer ab 1. Oktober d. J. die von der Zigarettenindustrie dringend gewünschte 8⅓-Pfg-Zigarette genehmigen werde, erklärte der bekannte Zigarettenfabrikant Dr. Kurt Batschari im Rahmen einer kleinen Plauderei im Düsseldorfer Eden-Hotel. Die Preissteigerungen für Tabak und Verpackungsmaterialien sowie die Lohnerhöhungen stellten angesichts der überhöhten Tabaksteuer (7½ Pfg Steuer bei der 10-Pfg-Zigarette) die westdeutsche Zigarettenindustrie vor die Alternative: entweder Erhöhung der Verkaufspreise oder Stillegung der Produktion. Da eine Verteuerung der Zigarette nicht verantwortet werden könne, bleibe schließlich nur die Produktionseinstellung, falls nicht endlich der vernünftigere Weg der Tabaksteuer-Senkung beschritten werde. Diese werde eine 30prozentige Verbrauchssteigerung und damit den erforderlichen Steuerausgleich zur Folge haben, zumal auch der Schmuggel sich dann kaum noch lohne. Man dürfe gespannt sein, ob der Bundesfinanzminister auf 5 Mill. DM Tabaksteuer täglich verzichten wolle, falls die gesamte Zigarettenherstellung ausfalle. Der Zigarettenkonsum könne noch erheblich ausgeweitet werden, denn 1938 seien in Deutschland noch durchschnittlich 800 Zigaretten pro Kopf jährlich verraucht worden gegenüber nur 500 Stück in der Gegenwart. Die Verbrauchsziffern lägen z. B. in der Schweiz und im Saarland bei 1200 Stück, sowie in den USA bei 2500 Stück pro Kopf und Jahr.

Dr. Batschari lobte in diesem Zusammenhang die verblüffende Genauigkeit der Marktforschung, welche übrigens einen neuen Geschmackswandel ankündige. Die „Ami"-Zigarette und die ihnen angepaßte deutsche American-Blend-Zigarette (mit 20—50% Orientbeimischung) werde von einer wachsenden Zahl von Rauchern infolge der gebesserten Ernährungsverhältnisse als zu stark empfunden. Hier sieht Dr. Batschari eine Chance für die „echte türkische Zigarette", die früher einmal gegenüber den anderen Orientmischungen ebenfalls als zu stark empfunden und abgelehnt wurde. Die türkische Originalmischung enthält jedoch nur 1,8 Prozent Nikotin gegenüber 2,4 Prozent bei den reinen Virginia-Zigaretten und 2,2 Prozent bei der American Blend. Auf Grund eines Vertrages mit der Türkischen Monopolverwaltung in Istanbul hat Dr. Batschari die Herstellung von Zigaretten der „Türkischen Regie" für Westdeutschland und Westberlin übernommen. Die in der Türkei hergestellten Originalmischungen werden in Ballen an die Zigarettenfabrik Liberty in Bergen-Enkheim bei Frankfurt geliefert, dort maschinell zu „Stäbchen" verarbeitet und kamen in diesen Tagen erstmalig auf den Markt. Damit wird gleichzeitig eine wichtige Bresche für den deutsch-türkischen Außenhandel geschlagen, der von jeher vorwiegend auf den Austausch von Tabak gegen deutsche Industriegüter ausgerichtet war.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 3. Juli. (Eigenbericht) Aktienmärkte bei mittlerem Geschäft gut behauptet. Von Montanwerten Klöckner stark 2½% erhöht, Ver. Stahl und Hoesch 1%, die übrigen bis ½% gebessert. Harpener wurden erneut 1% höher bezahlt. Dt. Erdöl um 4% befestigt. Auch Tarifwerte gebessert, Siemens St.-A. 1% erhöht, AEG leicht befestigt, dagegen Accu Hagen 1 abgeschwächt, Demag nicht gehalten, Rheinmetall behauptet, Schiess etwas leichter, Ford um 1 erholt. Großbanken bis 1½% fester. Regionalwerte still und behauptet. Rentenmarkt unverändert. Kuxe geschäftslos. Am Devisenmarkt wurden Pfund Sterling und Dollars weiter gefragt, auf Termin bestand Nachfrage nach Pfund Sterling und Gulden während hier Dollars im Angebot lagen. Offizielle Notierungen unverändert.

	3. 7.	
DM-Anleihen		
6% Dt. Reichsb.-Anl. 1949	100	bG
3½% Wiederaufb.-Anl. 1949	—	G
5% Rhein. Girozentr. Pfbr.	98	G
5% dgl. K.-O.	98	G
5% Rh.-W. Bod.-Cred. Pfbr.	98	G
5% Westboden-Pfbr.	98	G
DM-Pfandbriefe		
Rhein. Girozentrale	75	G
Rheinprov. Landesbank	75	G
Rh.-Westf. Boden-Credit	62½	bG
Westd. Bodenkr.-Anstalt	65	
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	142	b
AEG	33¾	b
Allg. Hoch- u. Ingb.	40	b
I. P. Bemberg	94	G
Burbach Kali	—	
Daimler Benz	56	G
Demag	107	B
Deutsche Erdöl	88½	bG
Dortm. Aktien-Brauerei	49	bB
Dortm. Union-Brauerei	—	
Feldmühle	99	b

	3. 7.	
Felten & Guilleaume	71	P
Ford-Werke	91	b
Gerresheimer Glas	—	
Gladbacher Wolle	180	G
Th. Goldschmidt	54½	G
Harpener Bergbau	94½	G
Hein. Lehmann	106½	G
Hoesch	77	b
Kabelwerk Rheydt	74	G
Klöckner	85¼	G
Losenhausenwerk	91	G
Mannesmann St.-A.	80	b
Mannesmann V.-A.	83	bG
Mülheimer Bergw. V.	90	B
Rhein. Braunkohlen	123	G
Rheinmetall-Borsig	27	b
Rhein. Stahlwerke	82¼	bG
RWE	92	b
Salzdetfurth	75	b
Schiess AG	84	bG
Schwabenbräu	—	B
Siemens & Halske St.-A.	57½	b
Stolberger Zink	—	
Ver. Glanzstoff	155	B
Ver. Stahlwerke	71½	b
Ver. Dt. Nickel	114	G

	3. 7.	
Waggon Uerdingen	79	G
Wasserw. Gelsenkirchen	93	b
Westd. Kaufhof	—	
Wintershall	67¼	b
Bank-Aktien		
Commerzbank	35½	G
Deutsche Bank	37½	b
Dresdner Bank	38	b
Aktien-Freiverkehr (Mittelkurse)		
Eisenhütten	60½	
Gutehoffnungshütte	91¼	
Phrix Inh.-A.	50	
Rhein. Kunstseide	79¾	
Rhein. Zellwolle Inh.-A.	78	
Ver. Westd. Waggon	57	
Kuxe (Mittelkurse in DM)		
Constantin d. Gr.	3575	
Diergardt Mevissen (F)	5250	
Heinrich	6850	
Langenbrahm	1675	
Wintershall	9200	G
(F = Freiverkehr)		

Selbst 15-Morgen-Stellen haben sich durchgesetzt

Vertriebene finden neue Heimat / Bisher 672 Familien am Niederrhein / Vom Pächter zum Besitzer

KLEVE. 672 heimatvertriebene Familien haben in Nordrhein-Westfalen eine Existenz in der Landwirtschaft gefunden. Davon wurden 418 Familien als Pächter und 89 als Eigentümer eingegliedert. 165 Heimatvertriebene sind im Zug eines ordentlichen Siedlungsverfahrens Stellen zugewiesen worden. Nordrhein-Westfalen rechnet mit insgesamt je 40 000 einheimischen und heimatvertriebenen Siedlungsbewerbern, die als „dringlich" zu behandeln sind. Die Landesregierung hofft, 8800 Siedler auf Vollerwerbsstellen, 11 000 auf ländlichen Nebenerwerbsstellen mit zwei bis sechs Hektar Land und rund 80 000 Bewerber auf Kleinsiedlungsstellen heimisch zu machen.

Rund 100 000 ha Land dürften in Nordrhein-Westfalen durch die Bodenreform verfügbar werden. Oft ist jedoch dieses Land wegen Lage und Bodenbeschaffenheit nicht immer „siedlungsfähig", so daß die Errichtung vollbäuerlicher Stellen weitgehend in den Hintergrund treten muß. Dafür soll durch eine starke Betonung der Veredlungswirtschaft und Bevorzugung intensiver Produktionszweige ein Ausgleich geschaffen werden. Weil zwei Drittel des abgabepflichtigen oder freiwillig bereitgestellten Landes verpachtet sind, geht es nicht ohne Eingriffe in die Substanz von Bauern ab. Viele von ihnen müssen jetzt auf einen Teil des von ihnen bearbeiteten Pachtgutes verzichten. Allerdings fällt ihnen „ihr" Land auf die gleiche Weise wie bei den Siedlern als Eigentum zu. Viele dieser Bauern nehmen den unfreiwilligen Tausch vom Pächter zum Besitzer gern auf sich. Andere, deren Familien seit Jahrzehnten und oft seit mehr als hundert Jahren auf „ihrem" Hof saßen und es sich nicht vorstellen können, daß der Pächter den Vertrag kündigen würde, fühlen sich benachteiligt.

Bei Weeze trafen wir den Bauern Dahl aus Ostpreußen, dem im Mai eine Vollsiedlerstelle zugewiesen wurde. Sein Haus wächst in die Höhe: Wohn- und Wirtschaftsküche, Flur, Wohnzimmer, Ställe, Tenne und Bansen unter einem Dach. Dahl wird künftig 13 Hektar Land bewirtschaften, die mit jährlich 92 Mark je Hektar belastet sind, bis er das Eigentumsrecht an seinem Hof erworben hat. „Das schaffen wir", sagte uns Dahl. Was er und seine Nachbarn noch leisten wollen, haben die Siedler in der „Kastanienburg" bei Straelen bereits geschafft. Ihre Höfe, die sie vor 16 Jahren übernahmen, können neben jedem alten Bauernhof bestehen, die Ernten lohnen den Fleiß von Jahren. Keiner der Bauern dort, der nicht seine Siedlerstelle zu einem Vollbauernhof umgewandelt hätte! Die Ergebnisse dieser Arbeit übertreffen selbt optimistische Erwartungen. Auch im Reichswald, wo vor sechs Jahren noch schwere Kämpfe stattgefunden haben, sind seit dem vergangenen Jahr Siedlerstellen unter Bewirtschaftung, welche mit den „alten" Höfen in der Nachbarschaft konkurrieren können. Selbst die oft geschmähten 15-Morgen-Stellen, die in der Intensivbewirtschaftung — vielfach als Gärtnereibetriebe — bearbeitet werden, sind über Lob und Zweifel erhaben. Allerdings erwartet man im Reichswald, daß die allgemeine Agrarpolitik den Erzeugnissen dieser Siedler einen sicheren Markt im Inland schafft. Das ist zugleich ein Anliegen aller Siedlungsfachleute — und nur unter dieser Voraussetzung glaubt man, mit der gestelten Aufgabe fertig werden zu können.

¼ Million Gewinner im Toto

„Goldene Acht" 35,— DM / 2. Rang 3,50 DM

KÖLN. Im letzten Wettbewerb der Saison beim Totoblock West/Süd gab es in dem Sonderwettbewerb „Die goldene Acht" über eine Viertelmillion Gewinner. Im ersten Rang (acht richtige Tips) zahlt der Toto an 22 411 Gewinner je 35,— DM und im zweiten Rang (sieben richtige Tips) an 240 909 Gewinner je 3,50 DM.

2000 Rheinländer nach Berlin

Insgesamt vier Sonderzüge zum Kirchentag

DÜSSELDORF. 2000 Männer, Frauen und Jugendliche aus den Gemeinden der Evangelischen Kirche im Rheinland haben sich bisher zur Teilnahme am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Berlin angemeldet. Ein weiterer Sonderzug Essen—Berlin und zurück ist deshalb geplant; damit werden insgesamt vier Sonderzüge aus dem Rheinland nach Berlin fahren. Die Interzonenomnibusse werden ihren Linienverkehr verstärken. So fahren ab Düsseldorf Interzonenbusse am 9., 10., 12. und 13. Juli um 5 Uhr früh und am 11. Juli um 3 Uhr früh über Duisburg—Essen—Bochum—Dortmund—Hamm nach Berlin. Rückfahrt am 16., 17. und 18. Juli. Die gegen Vorlage des Teilnehmerausweises ermäßigten Rückfahrkarten werden bis zum 28. Juli in den regelmäßigen Linienomnibussen ab Berlin anerkannt. Die westdeutschen Teilnehmer am Kirchentag, die in die zur Sowjetzone gehörenden Randgebiete von Berlin fahren wollen, benötigen außer dem Interzonenpaß eine Aufenthaltsgenehmigung, die das zuständige Landratsamt der Sowjetzone erteilt. Die wichtigsten Veranstaltungen des Kirchentages werden von allen Sendern der Bundesrepublik übertragen. Das Landeskirchenamt hat den Pfarrern empfohlen, die Gemeinden zum Gemeinschaftsempfang dieser Sendungen anzuregen. Ausschnitte aus der Eröffnung in der Marienkirche werden am 11. Juli von 21.30 bis 22 Uhr übertragen. Weitere Sendungen sind für Samstag, 14. Juli, von 18.30 bis 19 Uhr und Sonntag, 15. Juli, von 9 bis 10 Uhr (Festgottesdienst) und von 16 bis 17.30 Uhr (Hauptversammlung des Kirchentages) vorgesehen.

SPIEGEL DES WESTENS

Koblenz. Bei den letzten Weinversteigerungen wurden für hochwertige Weine angemessene Preise erzielt, während die kleinen Naturweine wenig Interesse fanden. Die Aussichten auf die neue Ernte, soweit sie schon beurteilt werden kann, sind gut.

Siegburg. Schloß Berlinghoven, bisher Messe der englischen Kontrollkommission, wird am 7. Juli offiziell freigegeben.

Schleiden. Die Grenzlandjugendherberge Hellenthal-Hollerath (160 Betten) wird am Sonntag eingeweiht. Die Anlage war im Krieg fast völlig abgebrannt. Neben dem Jugendherbergswerk Rheinland steuerte NRW über Grenzlandreferat und Sozialministerium Geld zum Wiederaufbau bei.

Köln. Die 190 km lange Strecke von Mainz nach Köln will am Wochenende der Wiesbadener Ernst Strobel in 34 bis 36 Stunden schwimmend zurücklegen. Strobel, der im vergangenen Jahr bereits Wiesbaden—Bonn durchstand, wird von einem Rettungsboot begleitet.

Köln. Sitzbänke für Körperbehinderte sollen in den Kirchen aufgestellt werden. Das empfahl das Generalvikariat den Pfarrern der Erzdiözese Köln.

Köln. Zwei angetrunkene junge Männer aus Bonn sprangen auf Grund einer Wette in den Rhein. Einer ertrank, der andere wurde gerettet

Köln. Dreißig Zigeuner beteiligten sich an einer Keilerei, die auf einem Festplatz zwischen einer lagernden deutschen und tschechischen Zigeunergruppe entstanden war. Drei Zigeuner wurden schwer verletzt, einer durch Messerstiche.

Aachen. Pilgerzüge aus der Schweiz, Italien, Luxemburg, Belgien und Frankreich werden zu der Aachener Heiligtumsfahrt erwartet. Etwa zehntausend holländische Pilger kommen mit Autobussen in die Kaiserstadt.

Krefeld. Eine Tierzuchttagung für Wissenschaftler des In- und Auslandes veranstaltet im Oktober aus Anlaß ihres 50jährigen Bestehens die Rheinische Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügel- und Kleintierucht.

Duisburg. Keine Löwenbabies wird es im Tierpark geben. Vermutungen, die Fachleute an die vierjährige Löwin Mary knüpften, haben sich als Irrtum erwiesen.

Duisburg. 275 000 DM täglich kostet Duisburg mit seinen 420 000 Einwohnern der öffentlichen Hand. Den größten Posten nimmt Fürsorge und Gesundheitswesen mit 65 000 DM ein. Das geht aus einer Aufstellung des Presseamts hervor.

Düsseldorf. 56 Prozent aller Landarbeiter sind Ostvertriebene. Auf einer Tagung des Landesverbandes der Ostvertriebenen wurde festgestellt, daß aus dem Osten 294 000 selbständige Bauern und 1,1 Million Landarbeiter und mithelfende Familienangehörige gekommen sind.

Düsseldorf. Mehr als verdreifacht hat sich gegenüber 1949 der Arzneimittelexport in Westdeutschland im Jahr 1950. Nach Angaben der chemischen Industrie erreicht die Gesamtausfuhr der chemischen Industrie wieder etwa 75 Prozent des Vorkriegsstandes.

Dortmund. Für eine Jugendherberge in Emden stellte der Stadtrat 1000 DM zur Verfügung. Emden, das von amerikanischer Seite bereits 75 000 DM erhielt, hatte die Großstädte des Reviers aufgefordert, sich an der Restfinanzierung zu beteiligen.

Dortmund. 1200 Jungen und Mädel werden im Sommer an 38 europäischen Jugendtreffen in den skandinavischen Ländern, England, Holland, Belgien, Frankreich, Österreich, Schweiz, Italien und Korsika teilnehmen. Im Vorjahr waren es nur 350 Dortmunder Jungen.

Hamm. Auf die Ausschüttung der Dividende haben die Aktionäre der Zeche „Heinrich-Robert" verzichtet. Das Geld soll für den Wiederaufbau der zerstörten Strecke und zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Explosionsopfer verwendet werden.

Bielefeld. 1,8mal ging jeder Bielefelder ins Theater. 290 915 Personen besuchten in der abgelaufenen Spielzeit die Städtischen Bühnen. Das waren rund 60 000 mehr als 1949/50.

Bad Pyrmont. Eine Lortzing-Gedenktafel wurde an dem Haus enthüllt, in welchem der Komponist während seiner Kapellmeisterzeit (1827 bis 1833) wohnte.

Bocholt. Durch zwei Messerstiche lebensgefährlich verletzt wurde eine 26jährige Frau, die vor ihrer Wohnung im Blut liegend aufgefunden wurde. Bei seiner Festnahme durchschnitt sich der 50 Jahre alte Täter in der Aufregung Nerven und Sehnen der linken Hand. Er gestand, aus Eifersucht gehandelt zu haben.

Beckum. In einer aufregenden Jagd fing die Bevölkerung, noch ehe die Polizei benachrichtigt war, vier Strafgefangene wieder ein, die von einer Arbeitsstelle entflohen waren.

Warendorf. Kein einziger Bettler ist bisher auf dem Wohlfahrtsamt erschienen, um Bettlerschecks von 5 Pfennig wieder einzutauschen, die von den Einwohnern gegeben worden waren. Das vereinnahmte Geld wurde dem Wohnungsamt übergeben zur Unterstützung des Wohnungsbaus.

Lippstadt. Vor genau fünfzig Jahren war Adele May Schützenkönigin. Zum diesjährigen Schützenfest erschien die alte Dame aus London, um als Jubelkönigin ihr Jubiläum an der Lippe selbst zu feiern.

Lage. Mit Eselsgespannen und Hochrädern, Regenschirmen und Zylindern zogen 180 Studenten des Technikums durch die Stadt. Dem traditionellen Studentenumzug sahen Tausende von Lippern zu. Im Abschlußexamen des Technikums stehen 54 Maschinen-, 45 Elektro-, 43 Hoch- und 48 Tiefbauingenieure.

Lemgo. Zahlreiche Töpfer des Landes Lippe werden auf der diesjährigen großen Ausstellung in Mailand vertreten sein. Daneben sollen auch lippische Stickereien gezeigt werden.

Detmold. Vierzehn Gemeindejagden und acht private Jagden hat die Besatzungsmacht freigegeben. Damit beträgt die Gesamtfläche der zurückgegebenen Jagden im Kreisgebiet Detmold 28 852 ha.

Verein für christliche Kunst tagte

AACHEN. Devotionalien in künstlerischer Sicht war das Thema einer Tagung, die der Verein für christliche Kunst im Erzbistum Köln und Bistum Aachen in Aachen abhielt. Regierungsrat Dr. Engels (Düsseldorf) meinte, Devotionalien sollten nicht nach künstlerisch-ästhetischen Gesichtspunkten, sondern nach ihrem naiv-sinnlichen Ausdruck der Frömmigkeit gewertet werden. Dombaumeister Dr. Weyers (Köln) betonte demgegenüber, daß auch die Devotionalien dem Kunstempfinden unserer Zeit entsprechen müßten.

Ständig frei von Bodennebel

Internationaler Sportflughafen Hagen angeregt

HAGEN. Die Errichtung eines internationalen Sportflughafens auf dem Gelände des früheren Ausweichflugplatzes Hagen-Ems wurde auf einer Veranstaltung des Aero-Klubs angeregt. Das Hagener Flugplatzgelände ist früher bei großen Motorflugwettbewerben als Landeplatz bevorzugt worden, weil es infolge seiner Höhenlage ständig frei von Bodennebel war.

Personenzug zertrümmert Anhänger

GRONAU. Auf einem unbewachten Bahnübergang der Bentheimer Eisenbahn stieß ein Lastwagen mit einem Personenzug zusammen. Der Lastwagen wurde durch die Wucht des Anpralls in den Straßengraben geschleudert. Der Anhänger ist von der Lokomotive mitgeschleift und vollkommen zertrümmert worden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Totschlag oder Mord?

Revisionsprozeß gegen den 23jährigen Erdmann

DÜSSELDORF. Vor dem Schwurgericht begann der Revisionsprozeß gegen den 23jährigen Werner Erdmann. Er war am 6. Oktober 1950 zu zwölf Jahren Zuchthaus wegen Totschlags verurteilt worden. Das Obergericht hat dieses Urteil aufgehoben und zur Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen, das jetzt zu prüfen haben wird, ob das arglistige und heimtückische Verhalten des Täters nicht den Tatbestand des Mordes erfüllt. Erdmann hatte seine 19jährige Braut, die ein Kind erwartete, in der mütterlichen Wohnung erst mit einem Stocheisen geschlagen und anschließend erwürgt.

Leicht unbeständig

Wetterlage: Von Nordwesten strömt über die Nordsee wieder kühlere Meeresluft in unser Gebiet. — **Vorhersage:** bedeckt oder stark bewölkt, schauerartige Regenfälle, auffrischende Winde. Temperaturen zwischen 15 und 20 Grad. — **Weitere Aussichten:** leicht unbeständig.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 3. Juli. Konstanz (vom Vortag) 483 (—4), Rheinfelden 342 (—7), Breisach 328 (—9), Straßburg 380 (—15), Maxau 581 (—18), Mannheim 480 (—19), Worms 396 (—14), Mainz 409 (—5), Bingen 305 (—9), Kaub 352 (—12), Koblenz 356 (—9), Andernach 423 (—4), Bonn 352 (—2), Köln 371 (+1), Düsseldorf 480 (—2), Duisburg 552 (+1), Ruhrort 585 (+3), Wesel 566 (—), Rees 449 (—2), Emmerich 494 (—1).

Sieg des Herzens

Von Sara Seale

Übersetzung und Copyright von Hilde Passow-Kernen

43. Fortsetzung

Vicky nickte abwesend mit einem unbestimmbaren Ausdruck, ohne eine Antwort zu geben. Hester stand energisch auf. „Also ich gehe ins Bett. Laß sie nicht mehr so lange aufbleiben, Lukas."

„Du solltest auch schlafen gehen", redete Lukas Vicky zu, nachdem Hester gegangen war. „Du siehst müde aus."

„Gleich", sagte Vicky. „Lukas, willst du mir nicht noch erst das Gedicht vorlesen? Weißt du, was anfängt: „Komm, sei mein Lieb und bleib bei mir . . .'?"

„Der liebende Schäfer an seine Geliebte?"

„Ja, bitte."

„Also gut." Er stand auf, holte das Buch, und sie hörte ihm zu, während sie mit großen Augen ins Feuer starrte.

„Wenn diese Wonnen teuer dir,
Dann sei mein Lieb und bleib bei mir"

wiederholte sie langsam, als er geendet hatte. Sie lehnte den Kopf gegen seine Knie, und er legte die Hand auf ihr Haar. „Quält dich etwas, Vicky?"

Sie schloß die Augen. „Nein . . . mich quält nichts . . ."

„Wenn du von Torquay zurückkommst, habe ich dir etwas zu sagen."

„Wenn ich zurückkomme . . ." Sie glaubte plötzlich, die Pein nicht mehr ertragen zu können, und sah mit aufgerissenen Augen zu ihm auf. „Wirst du mich vermissen, Lukas?" fragte sie leidenschaftlich. „Wirst du mich wirklich vermissen, wenn ich weg bin?"

Er glättete sanft ihre gerunzelte Stirn und strich liebevoll über die Schatten unter ihren Augen. „Sehr. Das weißt du. Du siehst wirklich schrecklich müde aus, mein liebes Kind. Du mußt ins Bett."

„Ja", sagte sie mit bemitleidungswürdig dünner Stimme. „Einmal muß ich ja doch gehen, nicht wahr?"

Sie streckte ihre Arme zu ihm auf und zog ihn zu sich herunter, um ihn zu küssen. Dann lehnte sie mit geschlossenen Augen ihre Wange gegen die seine. „Gute Nacht, Liebster . . . Liebster . . ." Sie hauchte es nur, aber es war, als sagte sie ihm auf ewig Lebewohl.

12. Kapitel

1.

Lukas mußte am nächsten Tag nach Tavistock, und Hester, die eine Plombe aus einem Zahn verloren hatte, beschloß, mitzufahren, um sie wieder füllen zu lassen. Lukas' Geschäfte nahmen ihn länger in Anspruch, als er erwartet hatte, so daß sie das Mittagessen in der Stadt einnahmen und erst zum Tee zurückkamen.

Das Haus wirkte merkwürdig verlassen, als sie eintraten, und Lukas rief nach Corky.

„Wo sind die Kinder?" fragte Hester, während sie in der Halle ihre Handschuhe auszog.

„Ich weiß nicht", sagte Corky, aus der Küche kommend, einen Schuh in der Hand, den er gerade putzte. „Sie waren zum Mittagessen nicht da, und wenn Sie mich fragen, so haben sie sich ganz sonderbar benommen. Fräulein Pauline ist zur gewohnten Zeit weggegangen, aber sie hat alle ihre Schulbücher zu Hause gelassen. Und die anderen beiden haben irgend etwas vorgehabt. Sie gingen mit dem alten Korb, in dem sie das Kaninchen hatten, als sie ankamen, und wollten mich um keinen Preis hineinsehen lassen. Sie sagten, es wäre etwas zum Picknick drin, aber sie haben sich nichts Eßbares von mir geben lassen und auch nicht heimlich meine Speisekammer geplündert. Ich habe nachgesehen."

„Es ist gut, Corky", lächelte Hester. „Sie werden sicher bald zurückkommen. Es ist fast fünf Uhr. Übrigens hat es wieder angefangen zu regnen. Ich werde noch ein wenig Unkraut jäten, ehe es ganz dunkel wird."

„Ach, und Fräulein Sale hat angerufen und nach Herrn Lukas gefragt. Sie sagte, sie käme morgen vorbei."

„Wer hat angerufen?" fragte Lukas auf der Schwelle.

„Diana", sagte Hester kurz. „Sie kommt morgen her."

„Gott sei Dank", erwiderte Lukas. „Ich habe dieses Herumhängen gründlich satt. Wo ist Vicky?"

„Sie sind beide weggegangen. Aber sie werden wohl bald hier sein, wenn sie nicht Pauline am Zug abholen und später mit ihr gemeinsam kommen."

Sie wollten gerade Tee trinken, als Corky hereingestürzt kam. In seinem Gesicht arbeitete es. Er hielt ein Bündel Briefe in der Hand.

„Ich sagte Ihnen, Fräulein Hester, sie haben etwas vorgehabt!" rief er außer sich. „Ich wußte, daß etwas los war! Sie sind fort!"

„Fort?" fragte Hester konsterniert. „Wohin fort?"

„Zurück nach Frankreich!"

Lukas fuhr herum. „Nimm dich zusammen, Corky", sagte er scharf. „Sie können doch nicht nach Frankreich gefahren sein. Du bist nicht bei Trost."

Corky hatte jetzt eine geradezu lächerliche Ähnlichkeit mit einem melancholischen Affen. „Ich wünschte bei Gott, es wäre so, Herr Lukas. Aber es ist alles heilige Wahrheit. Hier sind die Briefe, einer für mich, einer für Sie und einer für Fräulein Hester und sogar noch einer für Tom Bowden. Gott weiß, was in mich gefahren ist, als ich den Topf herunternahm. Ich hätte sie sonst erst nach dem Nachtessen gefunden. Sie waren in dem Topf, in dem ich immer den Kakao mache. Fräulein Vicky kannte ihn."

Er stand da und rang die Hände, während Lukas und Hester ihre Briefe lasen. Es waren liebevolle, traurige kleine Briefe, voller Dankbarkeit und Angst, daß die plötzliche Abreise Betrübnis erregen könnte, und jeder war von allen dreien gemeinsam unterzeichnet. Nur der Brief an Lukas trug eine Nachschrift von Vickys Hand: „Lebe wohl, mein lieber, lieber Lukas. Es tut mir so weh, daß ich dir so viel Unannehmlichkeiten bereitet habe."

„Aber das ist ja unerhört!" rief Lukas aus. „Was in aller Welt wollen sie tun, wenn sie dort sind? Wir müssen alles menschenmögliche versuchen, um sie zurückzuholen! Corky, wann sind sie gegangen?"

„Es muß um eins herum gewesen sein. Das Mittagessen war fertig und niemand hatte Appetit."

„Nun, dann können sie noch nicht weit sein", sagte Hester ruhig. „Sie haben ja auch kein Geld gehabt."

„Entschuldigen Sie, Fräulein Hester, sie haben welches", sagte Corky, in seiner Verzweiflung weit höflicher als sonst. „Ich sah, daß Lou mit einem Haufen Banknoten heute mittag aus dem Dorf zurückkam."

Ihre Augen blitzten plötzlich auf. „Ich frage mich", grübelte sie, „ob Diana vielleicht dahintersteckt? Es ist seltsam, daß sie gerade morgen kommen will, ausgerechnet am Tag, nachdem die Kinder fort sind!"

„Das werden wir sehr bald heraushaben", sagte Lukas grimmig und ging zum Telefon.

Aber Diana war ausgegangen, und es war unbestimmt, wann sie zurückkam. Sir Harry war da, aber er würde natürlich nichts wissen, und Lukas hing auf. Dann beschloß er, den Bahnhof anzurufen. „Sie müssen über Plymouth fahren. Es fragt sich nur, welche Route sie dann einschlagen werden."

„Wahrscheinlich über Southampton, wie sie gekommen sind", vermutete Hester. „Corky, geh jetzt in die Küche. Wir werden es dir sagen, wenn wir etwas erfahren haben."

„Der Londoner Zug ist abgefahren", rief Lukas vom Telefon ihr zu. „In ungefähr einer Stunde fährt einer nach Southampton. Der Stationsvorsteher will sehen, ob er die Kinder zurückhalten kann."

Hester trank währenddessen etwas Tee. Er war noch sehr heiß, daß sie ihn kaum schlucken konnte, aber er tat gut. Lukas kam ins Zimmer zurück.

„Gott sei Dank! Sie sind noch auf dem Bahnhof! Ich werde sofort hinfahren und sie holen. Was in aller Welt mag sie veranlaßt haben, davonzulaufen? Mir scheint, daß jemand sie dazu überredet hat."

„Trinke etwas Tee, ehe du fährst. Du hast viel Zeit", sagte Hester ruhig. „Es ist zweifellos Vickys Entschluß gewesen. Sie hat entweder durch dich oder durch Diana einen falschen Eindruck bekommen. Von sich aus läuft Vicky dir nicht davon, Lukas."

Ihm fiel ein, wie sie am vergangenen Abend so sonderbar „gute Nacht, Liebster" gesagt hatte. Sie hatte von ihm Abschied genommen, ohne daß er es gewußt hatte . . .

„Diese verrückte, querköpfige, geliebte kleine Närrin", tobte er seine ausgestandene Angst aus. „Ich hätte nicht übel Lust, sie gründlich übers Knie zu legen, wenn sie zurückkommt."

Hester lächelte. „Lege sie übers Knie, wenn es dich erleichtert, aber erzähle ihr diesmal die Wahrheit. Ich glaube nicht, daß wir noch Grund haben, Dianas Gefühle zu schonen."

Corky kam mit einem Telegramm. „Ein Unglück kommt selten allein. Hoffentlich ist den Kindern nichts zugestoßen", sagte er, als er es Lukas übergab.

Lukas erbrach es und las. Dann faltete er es sorgfältig zusammen und steckte es in seine Tasche. „Es ist gut, Corky. Keine Antwort nötig."

Als sich die Tür hinter Corky geschlossen hatte, sah er Hester mit ernsten Augen an. „Jetzt ist die Frage entschieden, wo die Kinder hingehören. Dennis ist tot."

Er entdeckte sie auf den ersten Blick, als er den Perron betrat. Sie saßen zusammengekuschelt auf einer einsamen Bank, der Wind wehte Regenspritzer auf sie zu, sie wirkten völlig verloren. Schon fast drei Stunden saßen sie so; denn Pauline mißtraute den Fahrplänen und hatte Angst, den Zug zu verpassen, wenn sie nicht jeden beobachten konnte, der abfuhr. Alle drei waren verfroren und hungrig. Lou war der erste, der Lukas erblickte, und er begrüßte ihn mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung. Die abenteuerliche Reise nach Frankreich hatte schon längst ihren Reiz für ihn verloren.

„Lukas! Lukas!" schrie er. „Dort ist Lukas! er will uns wieder mit nach Hause nehmen!"

Fortsetzung folgt

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.

†

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute 15.30 Uhr plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages, mein guter unvergeßlicher Gatte, unser lieber und treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Palmatius Breuer

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 58 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Gertrud Breuer, geb. Effertz
Frau Peter Reibel, Sophie, geb. Breuer
Peter Reibel
Heinz Breuer
Agnes Breuer
Elisabeth Breuer
sowie die beiden Enkelkinder
Heinz-Gerd, Peterle

Grevenbroich-Elsen, den 2. Juli 1951

Die Beerdigung ist am Donnerstag, dem 5. Juli 1951, morgens 9 Uhr vom Sterbehause Elsen, Goethestr. 109, aus. Die feierlichen Exequien sind anschließend in der Pfarrkirche zu Elsen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Die große Uhren-Auswahl hat:



SCHUHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT **W. Johnen & Co.**
Neuß am Rhein, Schwannstraße 15
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Schuhwaren aller Art

Wir suchen zum mögl. sofortigen Eintritt

2 Hollerith-Tabellierer

die firm im Bedienen der D 11 sind. Es kommen nur Bewerber in Frage, die über gute kaufmännische Allgemeinbildung verfügen und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind.

Angebote (zunächst nur schriftlich) bitten wir, unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes, von Zeugnisabschriften und einem Lichtbild sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an **Chemische Werke Hüls G.m.b.H.**, Personalabteilung für Angestellte, **Marl**, Krs. Recklinghausen.

Für die Verlegung von ca. 50 000 qm Linoleum im Raume Bonn—Bad Godesberg suche ich zum sofortigen Einsatz mehrere

Linoleumleger (auch selbständige)

Nur Fachkräfte kommen in Frage! Günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen. Eilangebote an „ERBRU“, Fachgeschäft für Boden- und Wandbelag, **Wuppertal-Barmen**, Hohenzollernstr. 24, Fernruf 5035.

Für die **Obstzeit** beziehen Sie Ihre **Tüten** und **Beutel** vorteilhaft von

Ernst Neumeier, Papiergroßhandlung
Neuß, Nordkanalallee 24, Telefon Nr. 1472

Würmer? Dann Wurm-Schock, das Wurmmittel der Welt
Drog. W. Becker, Niederstr. 9. Drog. Pfeil, Friedrichstr. 24, Drog. Schilling, Kaarster Straße 32, Drog. Jos. Weyer, Krefelder Straße 36

Autoverleih an Selbstfahrer
Borgward
Hansa 1500 mit Radio. Stimart-Meyer, Neuß, Bergheimer Str. 61, Tel. 2412. Zubringerdienst.

Nähmaschinen
Für Haus, Gewerbe. Zickzack, Biesen. Neueste im Koffer. Sattler, Schneider, Schuhmacher, Überwendling. Pelznäher, Schmelnäher, sofort od. kurzfristig. Viele Gelegenheiten. Reparaturen. Motoren. Teilzahlung. Seit 46 Jahren: **Winkler, Köln**, Hohe Pforte. Tel. 7 64 23.

Von größerem Möbelhaus wird per sofort oder 1. Aug. jüngere

Stenotypistin

die auch gleichzeitig im Verkauf tätig sein muß, gesucht. 5853 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Solide, ältere Hausangestellte (25—35 J.), erfahr. in Küchen- u. Haush.-Führg., in Vertrauensstellg. f. gepfl. Etg.-Haush. zum 1. Sept. ges. 2 Erw., 3 Kind. (10, 11 u. 13 J.). Gute Zeugn. u. Referenzen Bedingung. Frau Dr. Frischen, **Düsseldorf-Oberkassel**, Leostr. 105, Tel. 5 36 72.

Amtliche Bekanntmachungen

VERDINGUNG

Für den Wiederaufbau der Weingartschule sind die Plattenarbeiten zu vergeben. Auskunft wird auf dem Städtischen Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 226, erteilt, wo die Zeichnungen eingesehen werden können. Die Unterlagen sind, Zimmer 236 erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Anschrift versehen bis Samstag, den 14. Juli 1951, 12 Uhr, dem Städt. Hochbauamt, Zimmer 236, einzureichen. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Neuß, den 2. Juli 1951

Der Oberstadtdirektor (Hochbauamt)

AMTSGERICHT GREVENBROICH

HRB. 110 (10. 6. 1951). Im Handelsregister B. ist bei der Firma Welchenberger **Christallsandwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gindorf**, lfd. Nr. 110, am 10. Juni 1951 folgendes eingetragen worden:
Das Stammkapital ist von 70 000 RM auf 70 000 DM neu festgesetzt und § 3 der Satzung, in der überall die RM durch DM ersetzt ist, abgeändert.
Grevenbroich, den 10. Juni 1951

Amtsgericht

H.R.A. 523, 19. 6. 51. Wilhelm Bock, Grevenbroich. Die Firma ist im Wege der Erbfolge auf 1. die Witwe Wilhelm Bock, Johanna, geb. Köpp, 2. Waltraud Bock, geb. am 15. Juli 1934, 3. Margot Bock, geb. am 2. Februar 1937, 4. Günther Bock, geb. am 2. Februar 1937, 5. Ellen Bock, geb. am 8. November 1947, alle in Grevenbroich, übergegangen, welche das Geschäft unverändert in ungeteilter Erbengemeinschaft fortführen.

Amtsgericht Grevenbroich

(Gn.-R. 34). 15. 6. 1951. Im Genossenschaftsregister Nr. 34 betr. die Gilbacher **Bezugs- und Absatz-Genossenschaft G.m.b.H. in Rommerskirchen** ist am 15. Juni 1951 folgendes eingetragen worden:
Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. April 1951 sind die Geschäftsanteile von 50 RM auf 50 DM festgesetzt und auf 100 DM erhöht. Die Haftsumme ist von 500 RM auf 500 DM umbenannt. Das Statut ist in § 43, Abs. I entsprechend geändert, wie überhaupt überall die RM durch die DM ersetzt ist. Die Veröffentlichungen der Genossenschaft erfolgen im „Rheinischen Genossenschaftsblatt (Änderung des § 42 II).
Grevenbroich, den 15. Juni 1951

Amtsgericht

Gn.Reg. 54 (16. 6. 1951). Im Genossenschaftsregister Nr. 54 ist bei der **Molkereigenossenschaft e.G.m.b.H. in Grevenbroich/Niederrhein** am 16. Juni 1951 folgendes eingetragen worden:
Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 25. Mai 1951 sind die Geschäftsanteile von 10 RM auf 10 DM festgesetzt und auf 50 DM erhöht; die Haftsumme ist auf 100 DM umbenannt. Dementsprechend ist § 44 geändert. Ferner ist geändert § 25 I (Zahl der Aufsichtsratsmitglieder), § 2 (Erweiterung des Gegenstandes des Unternehmens auf Großhandel mit Dauermilcherzeugnissen, § 43 II (Veröffentlichungsblatt ist das Rheinische Genossenschaftsblatt, Köln, bzw. Deutscher Bundesanzeiger), wie überhaupt überall die RM durch DM ersetzt ist. Der Gegenstand des Unternehmens wird auf den Großhandel mit Dauermilcherzeugnissen ausgedehnt.
Grevenbroich, den 16. Juni 1951

Amtsgericht

DALLI **BOTIL** wäscht fabelhaft
Selbsttätig



CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kelteneristraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Lade, Erftstraße 8

Elektroherd DM 225,00
Anzahlung DM 22,50
monatlich DM 12,00
Sofort lieferbar
Kurt Schade
HERDE • OFEN
WASCHMASCHINEN
KLARISSENSTRASSE 12

Holzbaracke u. zerlegb. Werkstatthalle zu kauf. ges. Angeb. mit Maßen u. Preis u. PD 2926/6 Rhein. Post, Dt.

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Es sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:
1. am Donnerstag, dem 5. Juli, 12 Uhr im Pfandlokal, Neuß, Schwannstr. 32: Federn-Füllmaschine, Steppdecken, elektr. Heizkörper, Theke, Regal, versenkb. Singer-Nähmaschine, 1 Op.-Personenwagen m. Anhänger, Sessel, Klubtisch, Atelierlampe, mehrere Fotoapparate, Wohnzimmer, Ofen, Panzerschrank, Schreibtisch, 19 Fässer Paraffin-Öl, 1 Fabrikationsanlage für Seifenindustrie, 1 Küchenschrank, Säulenbohrmaschine, 1 Rammbock, 2 Kettenzüge, Außenbeleuchtungskörper, Zeiß-Strahler, Kaffeemasch., elektr. Kocher, Kronleuchter, Lampen, elektr. Magnetsäge, Kühlschrank, Gasherd, Eßz.-Büfett, Gelenkbohrmaschine, Tischlampen, Tischbohrmaschine, Schleifmaschine, Werkbank, Opel-Lieferwagen, 5 Hobelbänke, Bücherschrank, Schreibtisch, Büroschrank;
2. am Freitag, dem 6. Juli 1951, vormittags 10 Uhr, Rest, Fontes in Büderich: 1 Bücherschrank;
um 14 Uhr in Glehn, Hotel Drinkhaus: mehrere hydraul. Pressen (25, 60, 120, 200 t), 1 elektr. Motor m. hydraul. Anlage, Wohnzimmerschrank, Ausziehtisch, 4 Stühle, 11 Hühner.
Flosdorf, Obergerichtsvollzieher.

KLEPPER
Regen- u. Popeline-Mäntel
Bade- u. Tennisausrüstung
ERDWEG & CO.
M.Gladbach, Bismarckstr. 39

Damen u. Herren
für leicht verkäufliche Haushaltartikel
gesucht.
Täglich Geld.
Bewerbungen an
Fa. Hans Wick
Haushaltwarenfabrikation
Duisburg, Düsseldorfer Str. 93.

Führd. Krankenversicherung mit Kleinleben- u. Sterbegeldvers. vergibt Generalagentur-Geschäftsstelle an nur fachl. geschulten und werberisch wie organisatorisch befähigten Herrn. Auch Werbevertreter werden eingestellt. Angebote mit Lebenslauf u. lückenlosen Zeugnissen erbeten unter KC 71201 durch WESTDEUTSCHE ANZEIGEN GESELLSCHAFT, Köln, Schildergasse 32—34.

Bilanzsichere
Buchhalterin
für sofort gesucht. Bewerbg. mit Zeugnis-Abschriften unter PD 572/7 Rh. Post, Düsseldorf.

Kleiner Laden oder Büroraum
im Stadtinnern, evtl. nur für Juli gesucht. 5938 NGZ, Niederstr. 46.

Näh-maschinen
Teilzahlung
R. Jörgens
GRAF-ADOLFSTR. 43
Düsseldorf

Achtung Schafhalter!
Wir kaufen oder tauschen Ihre Rohwolle zu günstig. Bedingungen Rückgabe bis zu 100% Annahme Freitag, den 6. 7. 51, von 10 bis 16 Uhr in folgendem Lokal: „Gaststätte Vaesen“, Neuß, Kaarster Str. 20, Tel. 3497. Gutschriften werden eingelöst. **Ernst Huxelmann, Langenberg/Rhld.**, Hüserstraße 22.

Tüchtiger, erfahrener
Maschinist
für Dreschereibetrieb gesucht. Landw. **HUBERT HILGERS, Allerheiligen Nr. 125**, Neuß Land, Tel. 222, Amt Norf.

Faltboote

Zelte

und alles Zubehör, Luftmatratzen, Kochapparate, Kochgeschirre, Rucksäcke, Brotbeutel, Affen, Packtaschen für Fahr- und Motorräder, Feldflaschen, Wanderhosen und Hemden, Shorts, Windblusen, Anoraks, wasserdichte Motorradbekleidung kaufen Sie preiswert und sportgerecht im

Sporthaus Engelhardt, Neuß
Am Bahnhof

Geschäftsanzeigen

Achtung! Fotoamateure! Rollfilm entwickeln (6/9) 0,50 DM, Kopien (6/9) 0,12 DM, Vergrößerungen (7/10) 0,20 DM. Bestimmt erstklassig. Drogerie Walge, Niederstr. 17.
Haarfärben! Nur beim Spezialisten. Damenfriseur Loganer, Oberstr. 58, am Jesuitenhof.
Ihren Führerschein schnellstens in der Fahrschule Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Tel. 1698.
Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.
Altpapier, Eisenschrott und **Lumpen** kauft und holt ab: Frau Lorenz Hassels, Rohprodukte, Neuß/Rhein Berghäuschens Weg 38.

Stellenangebote

Buchhalterin, evtl. Anfängerin, mit Kenntn. i. Stenogr. u. Schreibm., f. Steuerpraxis im Kreis Grevenbroich (Bahnstation) per sof. ges. Bewerbg. m. handgeschr. Lebensl., begl. Zeugnisabschr. u. Lichtbild sowie Gehaltsanspr. sind zu richten u. 5929 an NGZ, Niederstr. 46.
Saub., zuverl. Mädchen für ganze Tage gesucht. Keine Schlafgelegenheit. Zu erfr. 5927 NGZ, Niederstr. 46.
Tücht. Mädchen (kinderlieb) für den Haushalt für sof. gesucht. Heinrich Möhlen, Neuß, Kapitelstr. 2.
Maschinen-Techniker f. Fabrik im Kreis Grevenbroich ges. Auch für Maschinen soll er auch für alle evtl. anfallenden Bauarbeiten Zeichnung. anfertigen, die Arbeiten durchführen u. beaufsichtigen. Ebenso soll er für Reparaturen an Maschin. u. Gebäuden Material einkaufen u. verwalten. 299 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.
Adressenschreiber (mit eig. Maschine) für Heimarbeit gesucht, die ganztägig schreiben können. Angebote unter 5931 an NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Zuverlässige **Hausangestellte** für Haushalt und Geschäft gesucht. Bäckerei Heinrich Coenen, Neuß, Rheydter Straße 48.

Stellengesuche

Bin 22 Jahre und suche Stelle im **Haushalt**, gute Kochkenntnisse vorhanden. 5925 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Examin. **Krankenpflegerin**, 22 J., mit gut. Kenntnissen, sucht Wirkungskreis, privat, auch Kinder genehm. 5924 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Stenotypistin sucht Beschäftigung. 5922 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Konditor und Bäckergeselle, 24 J., sucht Stelle mit Schlafgelegenheit. 5897 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Suche zum 15. 7. Stelle in einem frauenlosen Haushalt als Haushälterin in Neuß oder Umgebung. Bin 43 Jahre alt. Frau Mietz, Weyerhöfen, Erftstr. 25.

Wohnungsangebote

Schlafstelle an alleinsteh. Frau zu vermieten. Zu erfr. 5934 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Berufstätiges Ehepaar sucht per sof. oder später **2—3 Zimmer.** Mietvorauszahlung geboten. 5936 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Berufstätiger Herr sucht **Zimmer** mit voller Pension. Neuß, Stadtrand. 5896 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Möbl. Zimmer von alleinsteh. Herrn mittl. Alters, mögl. mit fl. Wasser, Nähe Markt sofort gesucht. 5923 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Junger, solider Herr sucht **Zimmer** mit voller Pension, mögl. Neuß. 5895 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
2 berufst. junge Damen suchen möbl. Zimmer oder Schlafstelle am liebst. Nähe Linie 16. 5930 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Gewerbliche Räume

Schreinerei mit 3 Holzbearbeitungsmaschinen im Norden Düsseldorfs zu verpachten. PD 2793/6 Rhein. Post, Düsseldorf.
Werkraum, 30 qm, mit Toreinfahrt, Nähe Bahnhof zu vermieten. 5926 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Grundstücksmarkt

Pachtgrundstück Umstände halber abzugeben. Zu erfr. 5928 NGZ, Niederstr. 46.

Kapitalien

Kapitalsuchende (Hyp., Darlehen) erhalten Auskunft unt. 5462 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Kraftfahrzeuge

Volkswagen, neu oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Göhmann & Co., Bergwerks- u. Hüttenbedarf, Duisburg, Tel. 1540/41
Volkswagen, neue u. gebr. Kleinwagen lauf. preis- u. zahlungsgünstig verk. Leppkes & Co., Krefeld, Violstr. 64, Tel. 2 54 27.
Opel-Kapitän, Baujahr 49, erstkl. Zustand, verk. f. 4600 DM Math. Czinzoll, Düsseldorf, Luisenstr. 57, Tel. 1 51 05.
Volkswagen, Kabriolett, in best. Zustand m. Radio usw., verk. Math. Czinzoll, Düsseldorf, Luisenstr. 57, Tel. 1 51 05.

Verschiedenes

Junge **Kätzchen**, stubenrein, in gute Hände zu verschenken. Zu erfr. 5915 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verloren/Gefunden

Brieftasche Schalter Bahnhof liegengelassen. Gegen Belohnung abzug. E. Schön, Weveringhoven, Poststraße 72.
Eine hochwertige **Aktentasche** ist im Gloria-Theater liegengeblieben. Die Finderin ist erkannt worden. Sollte die Tasche bis Mittwoch nachmittag den 4. 7. 1951, um 15 Uhr nicht an der Kasse des Theaters abgegeben worden sein, werde ich meine Konsequenzen ziehen.



Verkäufe

Großer Herd, Küppersbusch, Tiefbau, sehr gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen. Heckers, Sternstr. 63
Klein-Klavier zu verkaufen. Angeb. 5932 NGZ, Niederstr. 46.
Sportwagen zu verkaufen. Gohr 149
Fabrikneue **Kleinbild-Kamera**, Optik 1:2,9, billig zu verkaufen. 5935 NGZ, Niederstr. 46.
Schlafzimmer, Eiche, 3türig, kompl., 380 DM, 2 Polstersessel je 65 DM, Flurgarderobe 28 DM, Küchenschrank, Pitchpine, 68 DM, verkauft Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45.
Wohnküchenschrank (Esche), 2 m br., 300 DM, Küppersbusch-Gasherd, 3fl., 180 DM, Metzger-Küchenherd (Dauerbrand) 120 DM, alles neuwertig, zu verkaufen, Frau Platen i. Fa. P. Cames, Neuß, Breite Str. 8.
Guterhaltener Küchenherd zu verk. 5921 NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er Modelle. Volkswagen, Opel-Olympia, Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän zu günstigen Preisen. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

